# ruprecht

Heidelberger Studierendenzeitung

BACK TO CAMPUS
SONDERAUSGABE

Oktober 2022 – Nr. 199 UNABHÄNGIG • UNBESTECHLICH • UNWÄHLBAR www.ruprecht.de @ruprechtHD


## Über die Untere

*Liebe Kommilitonen, liebe Kommilitoninnen, das Wintersemester hat begonnen!*

*In den Wohnheimen werden zur Feier neue Silberfischfallen aufgestellt und die ersten Plätze in der Bib mit Handtüchern belegt. Der Semesterbeginn bedeutet aber vor allem eins: Die Untere erwacht aus ihrem Dornröschenschlaf!*

*Die Untere – das ist die Reeperbahn des Südens, Las Vegas für Akademiker, Ballermann nur ohne Meer und ohne Ballermann.*

*Die letzten Tage spielten sich hier schon wieder groteske Szenen ab, die von Fachschaften allgemein als „Kneipentouren“ bezeichnet werden. So fand ich nachmittags nach meinem Gang zum Gundel eine Gruppe frierender Jugendliche in Unterwäsche vor meiner Haustür vor. Später konnte ich witzige Partyhüte, Warnwesten und Trichter sichten.*

*Ihr müsst wissen, ich wohne in der Unteren. Ich sehe eure Feieroutfits beim Geschirrspülen und rieche am nächsten Tag die Kotze. Wenn ich nachts im Bett liege, höre ich eure lallenden philosophischen Gespräche nach dem vierten Bier und die zärtlichen Liebesbekundungen unter meinem Fenster. Ich schreibe nachts Glossen, während neben mir Gläser krachen und sich angehende Juristen prügeln. Ich bin sozusagen Kronzeugin der Kreativität der Fachschaften was den Feierstandort Heidelberg angeht.*

*Für die gibt es immerhin viel zu tun, die Jugend formt sich schließlich nicht von selbst. Die Untere wird in den ersten Wochen des Semesters zu einer 300 Meter langen Trainingsstrecke auf der alles ausprobiert wird: Liebe, Grenzen, Melonenschnaps, sexuelle Belästigung und Gesang. Neue Kommiliton:innen müssen kennen- und Trinksprüche auswendig gelernt werden, bevor diese wertvollen Synapsen für Lehrinhalte aufgebraucht sind.*

*Vielleicht spricht aus mir der Neid, weil in den letzten Semestern so viele Ersti-Veranstaltungen ausfallen mussten, vielleicht ist es auch einfach der Typ, der letzten Donnerstag auf dem Heimweg noch ein Solo auf seiner Trillerpfeife gespielt hat.*

*In diesem Sinne: Einen Melonenschnaps auf das neue Semester! Wenn ihr mich sucht, ich bin im Hörnchen.*

von Mara Renner




Fotos: nni, phr / Montage: nni

# Du hast die Wahl

## Im November bestimmt Heidelberg eine:n neue:n Oberbürgermeister:in. Die letzte Wahl wurde kaum beachtet. Warum das Amt so wichtig ist

Am 6. November wird gewählt. Aber was kann ein:e Oberbürgermeister:in eigentlich beschließen? Immerhin ist es nicht Eckart Würzner, der eine Gaspreisbremse verkündet, sondern Bundeskanzler Olaf Scholz. Vielleicht hat Eckart Würzner auch einen anderen Fokus als Gas (zum Beispiel Tunnelbau), aber hätte er eine Heidelberger Gaspreisbremse überhaupt verkünden können?

Die Macht von Bürgermeister:innen unterscheidet sich je nach Bundesland. Hallo Föderalismus. Eines aber kann man zu den 97 Oberbürgermeistern und 6 Oberbürgermeisterinnen in Baden-Württemberg sagen: Sie sind deutschlandweit die mächtigsten.

„Oberbürgermeister“ nennt man das Amt in Baden-Württemberg, wenn die Stadt mehr als 20 000 Einwohner:innen hat. Das macht 103 Oberbürgermeister:innen in Baden-Württemberg. 35 von ihnen sind von der CDU und 3 von den Grünen. 20 haben ein Parteibuch der SPD, 7 sind von den Freien Wählern, 2 von der FDP und 38 sind parteilos.

Die Macht einer Oberbürgermeisterin misst man daran, wie viel Macht man auf sie ausüben kann: Wer hat Vetorechte, wer darf sie kontrollieren und wann? In Baden-Württemberg sind Oberbürgermeister:innen die Vorsitzenden des Gemeinderats. Sie bestimmen die Tagesordnung der Gemeinderatssitzungen. Besonders, worüber nicht diskutiert werden soll, kann das Stadtoberhaupt festlegen. In Schleswig-Holstein hingegen ist eine Bürgermeisterin nur die Leiterin der Gemeindeverwaltung. Der Vorsitz im Gemeinderat wird gesondert gewählt.

Die Oberbürgermeisterin kann Beschlüsse des Gemeinderats ablehnen, dieser wiederum darf das aufschiebende Veto abschmettern. Dennoch kann das Stadtoberhaupt die kommunale Arbeit bremsen.

Außerdem ist die Oberbürgermeisterin Chefin der Verwaltung und bringt Herzensthemen auf die Agenda, indem sie die Ressorts der untergeordneten Bürgermeister:innen festlegt. In Heidelberg gibt es zum Beispiel ein Amt für Soziales und Bildung und eines für Stadtentwicklung und Bauen.

Ein Doppelwumms aus Eckart Würzners Feder? Kommunen haben andere Aufgabenbereiche. Zum Beispiel Serviceleistungen wie Ummeldungen oder Reisepässe. Dazu kommen Aufgaben vom Staat: Stadtbibiliothek, Stadtwerke, städtische Gymnasien, weitere Schulen und die Feuerwehr. Es gibt viel zu tun.

Kann ein:e Oberbürgermeister:in abgesetzt werden? In Baden-Württemberg nicht. Auf Bundes- und Landesebene können Regierungschefs per Misstrauensvotum demokratisch gestürzt werden. In Heidelberg kann die Oberbürgermeisterin nur aus freien Stücken früher gehen. Die Amtszeit beträgt acht Jahre. Das ist genug Zeit für kommunale Gestaltung beziehungsweise Verunstaltung. Es ist also nicht egal, wer Oberbürgermeister:in wird. **(dgk)**

# Heidelberg, was geht?

## Tipps und Empfehlungen für Neuankömmlinge, zusammengestellt von der *ruprecht*-Redaktion

**Events**
Was steht in diesem Wintersemester an? Das Marstallcafé bietet Poetry-Slams, Tatort-Abende und Live-Cooking-Events. Außerdem kann man dort das Internationale Sprachcafé besuchen. Das Hörsaalkino der Uni und das Campuskino der PH haben ein buntes Programm zusammengestellt. Wer mehr Lust auf Drama hat, darf sich wieder über gratis Theatereintritt freuen.

**Essen**
Neben den Mensen gibt es viele Restaurants und Cafés, die sich lohnen. Im Panno gibt es keinen Aufpreis für Hafermilch, die Märzgasse ist mit Unter Freunden und Soupmarine einen Besuch wert, Walters in der Neugasse macht frische und preiswerte Eintöpfe to go. Wer nach dem Feiern hungrig ist, sollte die Bolognese im Vater Rhein probieren oder unseren Falafel-Atlas auschecken.

**Erholung**
Ein Herbstspaziergang auf dem Philosophenweg ist der Klassiker unter den Touris und Studis. Von dort aus kann man bis zur Thingstätte wandern. Wer mehr Zeit und Puste hat, kann auf dem Königsstuhl den studentischen Alltag hinter sich lassen. Im Botanischen Garten der Universität kann man den Kopf abschalten, oder vom Turm der Heiliggeistkirche die Aussicht genießen.

**Eskalation**
Wer in der Erstiwoche die Kneipentour verpasst hat, erhält hier einen kurzen Überblick über diebeliebtesten Bars. Im ZKB und in der Pinte ist immer was los, in der Destille wird bis spät auf den Tischen getanzt. Wer lieber auf die Tanzfläche will, ist in Mannheim besser aufgestellt. Am Hafen 49 legen regelmäßig DJs auf. Im Orange lässt es sich gemütlich Schach spielen. **(caf)**




Was wir gern gewusst hätten: Ratschläge für Erstis
**auf Seite 3**

BACK TO CAMPUS





Semesterbeginn – schon kickt der Klausurenstress? Keine Panik!
**auf Seite 5**

BACK TO CAMPUS





Wen wählt ihr? Wir haben Studierende gefragt
**auf Seite 11**

HEIDELBERG WÄHLT

# Zehn WG-Gebote

## Wie Moses den Putzplan gestaltet hätte

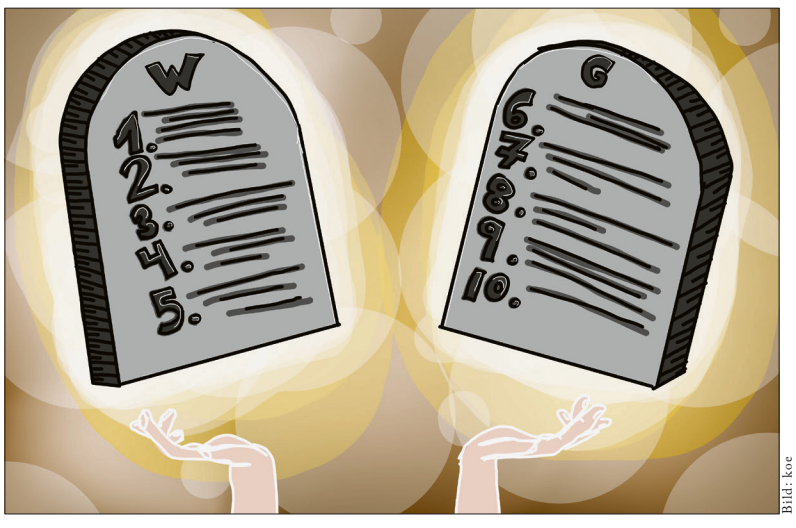


Bild: koe

**1. Du sollst keine anderen WG Mitbewohner: innen neben denen haben, die Miete zahlen.**

Neben der offensichtlichen Regel, dass alle zur Miete beitragen sollten, gibt es auch diverse andere Bereiche, in denen Mithilfe anderer notwendig ist. Kommunismus funktioniert weder in der Politik noch in der Wohngemeinschaft, wenn sich alle um alles kümmern sollen, endet das meist in einem: CHAOS. Egal wie spießig Putzpläne oder ein Regelwerk sein mögen. Sie funktionieren.

Tipp: Flatastic App mit gemeinsamer Shoppingliste, Putzplan, gemeinsamen Ausgaben, etc.

**2. Du sollst den Namen deiner Mitbewohner:innen nicht missbrauchen. Sprecht miteinander, nicht übereinander.**

Egal ob es um nicht abgewaschene Töpfe in der Küche oder fehlende Klopapierrollen im Bad geht. Die meisten Konfliktherde lassen sich meist mit einem kurzen Gespräch klären. Und wenn das nicht hilft, bleibt euch noch das gute alte Duell, um sämtliche Missstände aus dem Weg zu räumen.

Tipp: „Pistolenduell bis zum Tode" von Sketch History oder „10 Duel Commandments" aus Hamilton.

**3. Du sollst die Nachtruhe deiner Mitbewohner:innen heiligen.**

„Feste soll man feiern wie sie fallen" in allen Ehren, aber der Gastgeber zu sein, ist ganz klar NICHT zu empfehlen. Wenn du dich dennoch von deinen Freunden dazu hast überreden lassen, benachrichtige deine Mitbewohner:innen mindestens eine Woche vorher. Niemand möchte eine Horde angetrunkener Studierender in seiner Küche haben, insbesondere wenn man sich in seinem kuscheligen Panda-Onesie noch einen Tee machen möchte.

Tipp: Erstellt eine gemeinsame WhatsApp/Signal/Telegram/Discordgruppe. Oder schreibt euch Briefe, wenn ihr romantisch drauf seid. Aber bitte keine passiv-aggressiven Post-Its am Kühlschrank.

**4. Du sollst dein:e Vermieter:innen (optional) und Mitbewohner :innen (NICHT optional) ehren.**

Respekt ist substanziell fürs Zusammenwohnen. Auch wenn dir deine lieben Mitbewohner:innen mal auf den Senkel gehen oder zu laut nach einer durchgefeierten Nacht den Flur entlangpoltern: Rumpöbeln hilft in den seltensten Fällen weiter, siehe Gebot Nummer zwei.

**5. Du sollst nicht töten – dies bedarf keines weiteren Kommentars.**

Ne, ernsthaft. Dieses Bedürfnis kann aufkommen, keine Frage. Insbesondere wenn A) der fremde Gemüseaufstrich im Kühlschrank Eigenleben und interessante Gerüche entwickelt oder B) das eigene Gemüse weg ist (klar war das nur wieder der Hausgeist).

Tipp: Yoga, Achtsamkeitsübungen, Kampfsport oder dergleichen.

**6. Du sollst nicht stehlen.**

Die Schokolade deiner Mitbewohner lächelt dich verführerisch an oder du hast mal wieder vergessen einkaufen zu gehen? Tja, blöd gelaufen. Bei Essen hört die Freundschaft auf, also pass auf, wem du die geliebte Zartbitterschokolade wegfutterst.

Tipp: Am besten sind potenzielle Verwechslungen zu vermeiden, wenn jeder feste Schubladen, Kühlschrankfächer und dergleichen besitzt.

**7. LÜFTEN.**

Ein Gebot, das allen mehr am Herzen liegen sollte. Es leben verschiedene Menschen auf manchmal recht engem Raum zusammen, also bitte:

Überall, wo du eine Weile warst, egal ob du in der Küche kochst, im Bad duschen warst oder in deinem Bett beim Netflixen marinierst. Tue dir und deinen Mitmenschen einen Gefallen und reiß ab und zu die Fenster auf. Zudem ist ein guter Sauerstoffzufuhr essenziell für dein Gehirn, und dies benötigst du ja noch für eine Weile (zumindest fürs Studium).

Tipp: Stell dir den Wecker auf zehn Minuten und lasse die frische Luft herein.

**8. Du sollst nicht falsch Zeugnis wider deinen Mitbewohner :innen.**

Einfach ausgedrückt: Lügen haben kurze Beine. Egal ob man mit der Gabel aus Versehen die beschichtete Pfanne zerkratzt oder die Küche wieder nicht gefegt hat; gib dein Vergehen einfach kurz und schmerzlos zu und gut ist. Sonst verscherzt man es sich schnell mit seinen Nächsten.

Tipp: Der ‚Film „Baron Münchhausen" mit Jan Josef Liefers.

**9. Du sollst nicht begehren deines Mitbewohners eigene vier Wände.**

Auch wenn er ein noch so großes Fenster hat oder das Zimmer mit wunderschönem Grundriss. Neidkultur will man ja nicht unbedingt in der WG aufkommen lassen. Und solch ein Fenster ist bei Morgensonne auch nur von Nachteil.

Tipp: Pinterest und der oldschool Ikeakatalog für bezaubernde Einrichtungsideen.

**10. Du sollst nicht begehren deines Mitbewohners Partner:in (dies ist eh nur möglich in romantischen Hollywoodfilmen), Putzhilfe (wenn er/sie sich eine leisten kann, was macht er/sie noch in einer WG?), Haustiere (auch wenn sie sehr süß gucken können), noch alles, was dein Nächster hat.**

Das Leben deiner Mitbewohner:innen scheint viel toller zu sein und viel mehr Spaß zu machen? Warte einfach bis zur nächsten Klausurenphase und ihr sitzt gemeinsam im Elend.

Tipp: Hochschulsport – von Handball bis Tanzkurse gibt's Alles an aufregenden Bewegungsangeboten oder man könnte sich einfach mal den Schlangenweg hochkämpfen, da klopft dein Herz höher als bei jedem ersten Date. Die Aussicht auf Heidelberg – einfach begehrenswert. **(nle)**

# Heute schon was vor?

**Mo. 7. November**

**Wo verläuft die rote Linie?**
*Erfahrungen einer deutschen politischen Stiftung bei der Arbeit in Russland*
16:15 Uhr
IUD, Konferenzsaal II, Plöck 57a,

**Mi. 16. November**

**Irrgarten und Freiheitssphäre**
*Imagination des Waldes als Raum des anderen*
18:00 Uhr
Gloria Kino, Hauptstraße 146

**Mi. 23. November**

**Menschen mit Behinderungen in Zeiten der Pandemie**
*Ethische Herausforderungen*
18:15 Uhr
Online

**Do. 1. Dezember**

**Aquarellworkshop:**
*Botanischer Garten*
16:00-18:00
Eingang zu den Gewächshäusern, Im Neuenheimer Feld 340
**Bitte vorher anmelden!**

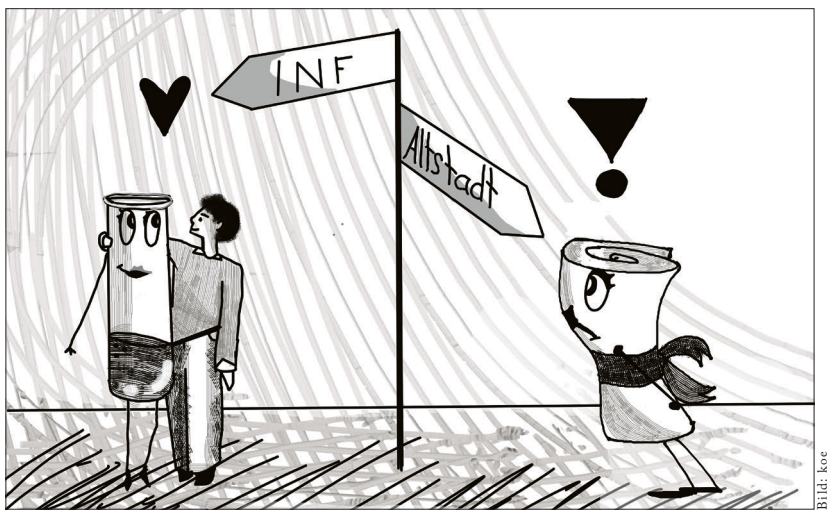


Bild: koe

# Fremdgehen, aber wie?

Oft hat man fast alle seine Veranstaltungen an der Uni in nur einer Fakultät und hat wenig Ahnung davon, wie es sich an anderen Fakultäten studiert.

Dabei gibt es im LSF einen ganzen Strauß an Veranstaltungen. Nicht nur von den einzelnen Fakultäten, sondern auch von spezialisierten Instituten oder Sprachkurse vom Zentralen Sprachlabor. Prinzipiell kann man alle diese Veranstaltungen besuchen, egal bei welcher Fakultät man eingeschrieben ist.

Daher ist es eine gute Idee, vor jedem Semester in Ruhe durch das LSF zu stöbern und alles anzuklicken, was interessant klingt. Bei den meisten Veranstaltungen steht direkt im LSF, was die Teilnahmevoraussetzungen sowie die Anmeldeformalitäten zum Kurs sind.

Gegebenenfalls gibt es auch schon Informationen zur Prüfungsleistung. Es gilt zu beachten, dass es unterschiedliche Veranstaltungstypen gibt und die Teilnahme eventuell begrenzt ist.

Im Allgemeinen haben Vorlesungen oft keine strikt begrenzte Teilnehmerzahl und eignen sich daher besser für fachfremde Studis als Seminare, bei denen man im Zweifel anderen den Platz wegnimmt, die die Veranstaltung brauchen, um ihr Studium abzuschließen.

Auch sollte man sich rechtzeitig über fachfremde Veranstaltungen informieren, da Anmeldefristen oft viel früher verstreichen als die an der eigenen Fakultät.

Bei konkreten Fragen zu einer Veranstaltung, die im LSF nicht beantwortet werden, kann man immer eine freundliche Mail an die Dozent:innen schreiben. Vor dem Besuch einer fachfremden Veranstaltung ist es ratsam, im eigenen Modulhandbuch oder der Prüfungsordnung nachzuschlagen, inwiefern fachfremde Module anerkannt werden können. Falls man seine Fragen dort nicht beantwortet bekommt, ist die nächste Anlaufstelle das eigene Prüfungssekretariat. Ort und Öffnungszeiten der Prüfungssekretariate findet man auf der jeweiligen Fakultätswebseite.

Im Zweifel ist es sinnvoll, einfach eine E-Mail zu schreiben, damit man die Antwort direkt schriftlich hat. Um die fachfremde Veranstaltung am Ende des Semesters anerkannt zu bekommen, muss man meistens den Schein, der die erfolgreiche Teilnahme an der Veranstaltung bestätigt, vom fachfremden Prüfungssekretariat abholen und ihn zum eigenen Prüfungssekretariat bringen.

Dieser kleine Aufwand kann sich sehr lohnen! Denn über fachfremde Veranstaltungen kann man nicht nur in neue Themen eintauchen, man lernt auch neue Ecken Heidelbergs und andere Studis mit verschiedenen Perspektiven kennen. Alles in allem hat man also wenig zu verlieren und wirklich viel zu gewinnen. **(pse)**

ANZEIGE

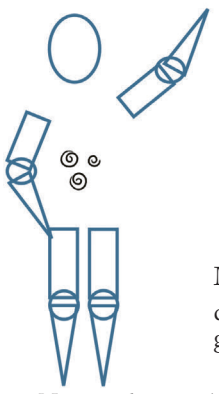



ANZEIGE

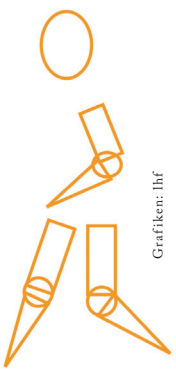


# Was wir gern gewusst hätten

## Tipps zum Studienanfang aus der Redaktion



Grafiken: lhf



Man sollte am Anfang nicht zu **perfektionistisch** sein, denn dann wird man vermutlich enttäuscht. Kaum jemanden gelingt das Studium sofort. **(jnd)**

Niemand ist so klug, wie es auf den ersten Blick scheint. Jede:r hat **Stärken und Schwächen**, auch die Personen, die euch im Seminar mit ihrem riesigen Wissen einschüchtern. **(jli)**

### Germanistik

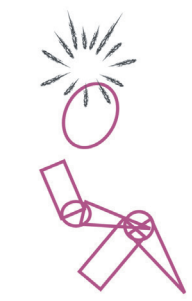
Es ist okay, wenn man nicht alles liest, was empfohlen wird. Oft kommt man auch mit deutlich weniger Arbeit durch die Kurse und hat trotzdem eine gute Note. Nutzt die Zeit lieber für Lektüre, die den eigenen Interessen entspricht, oder engagiert euch neben dem Studium. **(jli)**

### Geschichte

Es geht nicht darum, einen möglichst umfassenden Überblick vom Urknall bis zur Gegenwart zu erhalten, obwohl das oft die Erwartung ist. Stattdessen übt man eine Methode, die es schon ab dem ersten Semester erfordert, selbst spezifische Fragen zu stellen und kreativ zu sein.

Das bietet die schöne Gelegenheit, gezielt die eigenen Interessen einzubringen. Auswendiglernen spielt im Gegensatz zu vielen anderen Fächern eine stark untergeordnete Rolle, auch wenn Vorlesungen trotzdem dem Ansammeln von Orientierungswissen dienen. **(llb)**

**Vorlesungen** sind nicht das **Nonplusultra.** Es gibt viele Leute, die sich die Inhalte lieber anders beibringen. Man muss generell erst einmal herausfinden, wie man für die Uni am besten lernt, da die Leistungsabfrage ganz anders ist als in der Schule. **(jnd)**



**Weniger ist mehr** – gerade beim **Stundenplan**. Man darf nicht unterschätzen, dass im Gegensatz zur Schule bei jedem Kurs Vor- und Nachbereitung hinzukommen.

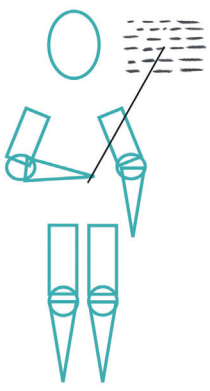
Mit Kursen, die **20 bis 30 Leistungspunkte** pro Semester ergeben, wird man gut ausgelastet sein. Regelstudienzeit ist nur ein Begriff. Nutzt die Zeit und beschäftigt euch auch mit Dingen, die außerhalb eures Studiums liegen. **Nebenjobs, Praktika, Ehrenämter, neue Hobbys** … Es gibt etliche Möglichkeiten, über den Tellerrand hinauszublicken. Gleichzeitig lernt man viele neue Leute und interessante Dinge kennen. **(dar)**

**Tutorien** sind häufig das **Herzstück** von **Einführungsveranstaltungen**. Wenn die Uni in einem speziellen Fach Einführungstutorien finanziert, hat es den Hintergrund, dass sich zusätzliche Unterstützung bewährt hat. Nutzt das Angebot und arbeitet aufmerksam mit. **(dar)**

### Politikwissenschaften

Die wenigsten haben wirklich einen Plan, was sie nach dem Studium machen wollen. Nach dem Studium müsst ihr weder Politiker:innen noch Taxifahrer:innen werden. Habt Selbstvertrauen, dass ihr euren Weg schon finden werdet.

Noten sind nicht alles. Auch wenn es scheint, als wäre es für viele leicht, eine Eins vor dem Komma zu schreiben: Da stecken meist viele Stunden Arbeit dahinter, die nicht erwähnt werden. **(mad)**



Die meisten **Lehrbücher** kann man kostenlos in der **Bibliothek** ausleihen. Falls man doch mal etwas kaufen muss, kann man sich bei Ebay Kleinanzeigen, Medimops und Co. nach gebrauchten, preiswerten Ausgaben umsehen. Auch über lokale **Facebook-Unigruppen** à la „Germanistik Heidelberg“ und ähnlichen verkaufen ältere Semester ihre ungeliebten Einführungswerke günstig. **(dar)**

Das Schreiben von **Hausarbeiten** ist **reine Übungssache**. Man wird mit der Zeit nicht nur besser, sondern vor allem schneller darin! **(jli)**

### Mathematik

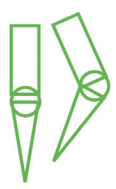
Tutor:innen sind unterbewertet! Sie sind diejenigen, denen man die scheinbar bescheuertsten und primitivsten Fragen stellen kann. Und dafür wird man von ihnen nicht skeptisch beäugt, sondern sie beantworten diese sehr ausführlich, strukturiert und meistens sehr schnell. Übungszettel sollte man bis zum Ende der Vorlesungszeit bearbeiten!

Hört sich nach einem typischen Professor:innen-Spruch an, aber: Darauf legen es die Professor:innen manchmal sogar an!

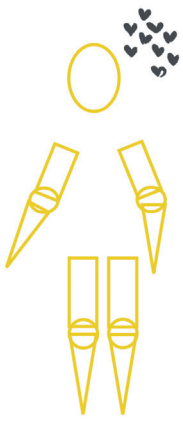
Außerdem ist die Übung mittels der Aufgabenzettel schier unersetzbar im Mathematikstudium, egal ob zu Beginn oder am Ende des Semesters. **(mas)**

Die **Fachstudienberatung** gibt es aus einem guten Grund! Ihr müsst euch nicht allein durch Prüfungsordnungen und Modulhandbücher kämpfen, sondern könnt nach Hilfe fragen, wenn ihr sie braucht. Außerdem gibt es viele Angebote des **Stura**, die man nutzen kann, sei es die BAföG-Beratung oder Urrmel zum Reparieren von **Fahrrädern.** **(jli)**



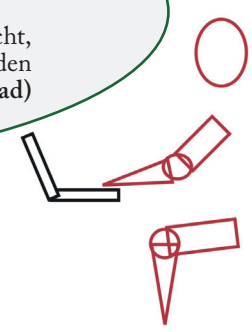


Die immer wieder vorgetragene Behauptung, Studierende hätten so **unfassbar viel Freizeit** und könnten den ganzen Tag herumliegen, ist leider völliger **Blödsinn.** Das gilt nicht nur für Medizin, sondern für alle Fächer, wenn man sie ernsthaft studiert. **(llb)**



### Physik

Gute Noten haben kaum etwas damit zu tun, ob man den Stoff verstanden hat. Gute Noten kommen von Altklausuren und Übungszetteln. Viel vom behandelten Vorlesungsstoff bringt einem nichts für die Klausur. Trotzdem ist das Verstehen der Vorlesung sinnvoll: Es motiviert und man lernt für später. **(lhf)**



ANZEIGE

AWI Lab

UNIVERSITÄT HEIDELBERG ZUKUNFT SEIT 1386

Mitmachen - Geld verdienen

Nehmen Sie teil an Entscheidungsexperimenten!

15-90 Minuten + ca. 15€ pro Stunde + Forschung erleben

Wer?
Jeder kann teilnehmen.
Kein Vorwissen nötig.

Wie?
Registierung unter:
http://lab.awi.uni-heidelberg.de

Wo?
Je nach Experiment:
Im AWI Lab,
Bergheimer Straße 58 oder
online von zu Hause aus.

# Twenty-six Shades of Campus

## Alle wichtigen Schlagworte für Erstis, um den Studienbeginn in Heidelberg zu meistern

Alte Universität – Das Gebäude liegt am Uniplatz. Es birgt sowohl das Rektorat, die Alte Aula als auch das Universitätsmuseum. In der Alten Aula finden zudem häufig interessante Vorträge, unter anderem die alljährliche Poetikdozentur, statt. Der Studentenkarzer auf der Rückseite des Gebäudes ist ebenfalls einen Besuch wert.

Buddy-Programm – Dieses Programm dient der Kontaktknüpfung zwischen Studierenden aus dem Ausland und Studierenden Heidelbergs. Meldet man sich bei dem Programm an, bekommt man einen Buddy zugeordnet, den man am Anfang an die Hand nimmt, um ihm/ihr das Einleben in Heidelberg zu vereinfachen. Somit hilft man fremden Studierenden, sich zurechtzufinden, und kann gleichzeitig seinen Horizont erweitern.

Campus Card – oder auch Studierendenausweis. Mit ihr kann man in den Mensen zahlen. Dort können sie an Automaten mit Geld aufgeladen werden. Zudem kann man mit ihnen das Kopieren und Ausdrucken an den Druckern der Uni bezahlen, etwa in der Universitätsbibliothek oder in manchen Instituten. Die Card muss am Carolinum (Altstadt) oder in der Zentralmensa (Neuenheimer Feld) validiert werden, und das jedes Semester aufs Neue.

Destille – Die Destille ist eine der vielen Bars und Ausgehstätten in der Unteren Straße. Diese ist womöglich die wichtigste Straße der ganzen Stadt. Dort befindet sich das Barzentrum. Hat man also Lust, mal auszugehen, ist die Untere eine gute Anlaufstelle. Aber Vorsicht: In den Bars darf man rauchen. Asthmatiker:innen sollten also lieber draußen bleiben.

Eduroam – Mitglieder der Uni können über Eduroam auf freies WLAN in den meisten Unigebäuden zugreifen. Auf der Internetseite des URZ (Universitätsrechenzentrum Heidelberg) gibt es eine kurze Anleitung, wie man sich in wenigen Schritten die nötigen Tools herunterladen und sich anmelden kann.

Fachschaften – Hat man eine fachspezifische Frage, die man am besten erfahreneren Studierenden stellt, dann wendet man sich am besten an die jeweilige Fachschaft. Diese stehen dir bei Fragen zur Verfügung und planen häufig Veranstaltungen. Natürlich kann man sich auch selbst engagieren, und selbst Teil der Fachschaft werden.

Gänse – Die Stadt Heidelberg kann nicht nur mit ihrer Exzellenzuni glänzen. Sie hat auch ein erstaunliches Repertoire an Tieren, die die Stadt langsam, aber sicher für sich einnehmen. Von den Gänsen an der Neckarwiese über Hasen am Marstall bis zu grünen Papageien wird hier alles geboten, was ein unausgeglichenes Ökosystem nur hergeben kann.

Hochschulsport – Für Studierende gibt es ein breites Sportangebot, das man über die Internetseite des Hochschulsports aufrufen kann. Die Preise sind extra an den Kontostand der Studierenden angepasst. Für die meisten Sportarten gilt jedoch eine Anmeldefrist.

Immatrikulation – Um immatrikuliert zu bleiben ist es wichtig, die Semestergebühren rechtzeitig zu zahlen. Diese sind jedes Semester fällig. Meist erhält man eine Mail, in der man netterweise an die Zahlung erinnert wird. Über das LSF findet ihr einen Überblick über die fälligen und gezahlten Gebühren sowie die Informationen zum Bankkonto, auf das ihr das Geld überweisen müsst.

Jobbörse – Auf der Internetseite des Studierendenwerks findet man eine Jobbörse. Für Studis werden dort verschiedene Jobangebote von Gastronomie bis Nachhilfe mit den passenden Kontaktdaten des jeweiligen Arbeitgebers angegeben. Ist man auf der Suche nach einem kleinen Nebenverdienst, dann lohnt es sich, dort vorbeizuschauen.

Karlstorbahnhof – Der Karlstorbahnhof ist eine Kulturstätte der Stadt Heidelberg. Dort finden diverse Vorträge, Auftritte von Musiker:innen, Kinoabende oder Clubveranstaltungen statt. Einen Überblick des aktuellen Programms liefert die Internetseite des Karlstorbahnhofs.

LSF – Über das Uni-Onlineportal LSF („Lehre, Studium und Forschung“) kann man sich für die meisten Studiengänge in die jeweiligen Kursen einschreiben. Diese kann man zudem in seinem Stundenplan speichern. Auch die Prüfungsanmeldung erfolgt in den meisten Fächern über das LSF. Außerdem können dort alle wichtigen Daten von der Immatrikulationsbescheinigung bis zum Notenspiegel aufgerufen werden.

Marstall – Die Zeughaus-Mensa am Marstall liegt in der Altstadt und bietet ein reichhaltiges Buffet mit vielen vegetarischen und veganen Optionen. Aber Vorsicht: Ab 13 Uhr pilgert halb Heidelberg zum Marstall, weswegen man entweder viel Geduld mitbringen muss oder gar erst nicht zu den Stoßzeiten erscheinen sollte. Einmal im Monat findet dort ein Sonntagsbrunch statt. Weitere Mensen sind die Triplex-Mensa, ebenfalls in der Altstadt gelegen, und die Zentralmensa im Neuenheimer Feld.

Nachtleben – Für ein ausgewogenes Studierendenleben sorgen diverse Clubs in Heidelberg und Mannheim, um so richtig auf den Putz zu hauen. Zu den beliebtesten Spots in Heidelberg gehören die Halle02, das Toniq und das Cave 54. Samstags wird im Toniq der Einlass allerdings nur ab 21 Jahren gewährt. Zudem werden viele Veranstaltungen in der Villa Nachttanz und im Karlstorbahnhof angeboten. In Mannheim bieten das Cubes, das Zimmer, der Hafen 49 und das Szeneviertel Jungbusch genug Alternativen zum Ausgehen.

Organisation – Das Studium ist auf eigenständiges Arbeiten und Mitdenken ausgerichtet. Besonders wichtig ist es dabei, ein ausgezeichnetes Zeitmanagement und genügend Motivation zu besitzen, um seine gewählten Kurse mit Bravour zu meistern. Selbstüberschätzung und Unterschätzung des Aufwandes im Studium sind hier fehl am Platz und sollte mit einem strukturierten Arbeitsstil ersetzt werden.

PBS – Steht für die Psychosoziale Beratung für Studierende. Diese gehört zum Studierendenwerk Heidelberg und ist für alle, die an der Universität oder der Pädagogischen Hochschule Heidelberg studieren, eine offene Stelle. Es stehen dabei kostenlos therapeutische Mitarbeiter:innen zur Verfügung, an die man sich mit jeglichen Problemen wenden kann.

QueerCampus – der QueerCampus ist eine queere Hochschulgruppe. Insgesamt sind 113 Hochschulgruppen an der Universität Heidelberg aktiv. Darunter gibt es politische, kulturelle, religiöse oder akademische Gruppen. Auch der *ruprecht* gehört zu diesen Hochschulgruppen. Wer sich engagieren möchte, findet auf der Stura-Website eine Liste und kann nach einer passenden Gruppe für sich suchen.

Ruprecht – Der preisgekrönte *ruprecht* ist die beste Studierendenzeitung Deutschlands. Er ist die einzige an der Universität Heidelberg. Er bietet eine Fülle an aktuellen Informationen zu Uni, der Stadt Heidelberg, Wissenschaft, Kunst und Kultur sowie Auslandsberichte. Dreimal pro Semester kommt eine aktuelle Ausgabe raus. Diese lässt sich nicht nur in Universitätgebäuden finden, sondern auch an nichtuniversitären Plätzen, wie etwa Cafés oder in der Stadtbibliothek. Achtung Eigenwerbung: Wer sich beim *ruprecht* engagieren möchte, kann gern zur wöchentlichen Redaktionssitzung vorbeikommen. Diese findet immer montags um 20 Uhr in der Albert-Ueberle-Straße 3-5 statt.

Studierendenwerk – Das Studierendenwerk Heidelberg bietet Unterstützung für Studierende von Hochschulen in Heidelberg und Umgebung. Dazu gehören Förderungen wie BAföG, Hilfe bei der Wohnungssuche, diverse Beratungsstellen, Hilfe bei der Jobsuche und Kulturangebote.

Theaterflatrate – Heidelberg bietet eine Kulturflatrate, die es Studierenden an der Uni und der Pädagogischen Hochschule Heidelberg ermöglicht, kostenfrei das Theater und Orchester Heidelberg zu besuchen. Dabei muss man einfach fünf Tage vor der gewünschten Vorstellung das Ticket online oder vor Ort kaufen und zur Veranstaltung lediglich seinen Studierendenausweis vorlegen. Die Theaterflatrate wurde vom Studierendenrat ausgehandelt.

UB – Universitätsbibliothek Heidelberg. Die UB ist die Zentralbibliothek in der Altstadt und umfasst über drei Millionen Bücher und andere Medien, die den Studierenden zur Verfügung stehen. Von jahrhundertealten Schriften bis zu digitalen Medien gibt die UB praktisch alles her. Während der Klausurenphase ist der große Lesesaal so beliebt, dass manche sich morgens schon vor Beginn der Öffnungszeit vor der Bib versammeln, um sich einen Platz zu sichern.

VRN – Der Verkehrsverbund Rhein-Neckar bietet Studierenden von allen Hochschulen im Tarifgebiet die Möglichkeit eines Semestertickets. Wer sich dieses nicht kaufen will, kann durch die Abend- und Wochenendregelung kostenlos mit seinem Studierendenausweis im VRN-Gebiet (ohne Westpfalz) mit den Öffentlichen fahren. Diese gilt unter der Woche von 19 bis 5 Uhr morgens sowie über das gesamte Wochenende.

Wahlen – Neben der OB-Wahl stehen jedes Sommersemester die Stura-Wahlen an, bei denen Studierenden die Listenplätze wählen. Der Stura setzt sich aus zwei Gruppen zusammen: Den 49 Fachschaften und den Vertreter:innen der Liste. Die Vertreter:innen der Fachschaften werden in den meisten Fällen von den Fachschaftsräten gewählt. Die Sitzanzahl hängt von der Wahlbeteiligung ab. Geht deshalb wählen und tragt so zur studentischen Mitbestimmung bei!

X – das X ist die unaufgelöste Variable einer mathematischen Gleichung, die durch euren ganz persönlichen Eindruck ergänzt werden kann.

Yufka's – Der Dönerladen gegenüber der Heiliggeistkirche ist eines der vielen Essensangebote in der Hauptstraße. Diese Straße gehört zu den längsten Fußgängerzonen in Europa. Sie enthält eine Vielzahl an Cafés, Restaurants, Bistros und Läden zum Shoppen.

ZSL – Das Zentrale Sprachlabor bietet Studierenden die Möglichkeit, an 17 verschiedenen Fremdsprachenkursen teilzunehmen und dadurch neue Sprachkenntnisse zu erwerben. **(kml, aml)**

ANZEIGE




ANZEIGE






# Keine Panik!

## Klausurenstress, Zukunftsängste, Geldmangel: Ein Studium kann stark belasten. Was du bei psychischen Problemen tun kannst

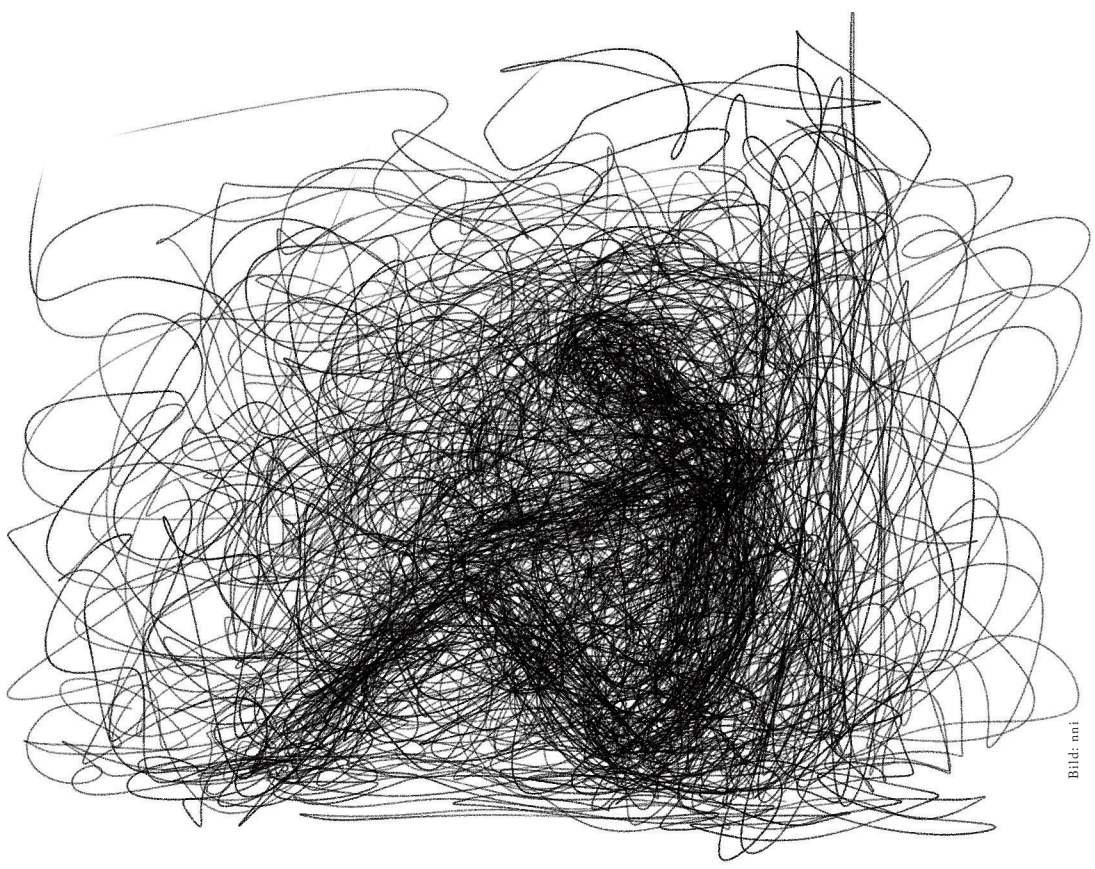


Bild: nni

Geh doch mal raus, das tut gut“, bekommt man gerne mal zu hören, wenn es einem schlecht geht. Tatsächlich kann ein Waldspaziergang gut sein, um kurzfristig den Kopf ein wenig freizubekommen. Langfristig nützlicher ist aber ein Spaziergang zu:r Therapeut:in, doch bis es soweit ist, vergeht oft viel Zeit. Die Hemmschwelle ist hoch und viele Betroffene haben den Eindruck, allein zu sein. Dieses Gefühl trügt. Es sind mehr Leute psychisch angeknackst, als man zunächst denkt. Über psychische Probleme wird jedoch selten offen gesprochen und so tastet man sich über vorsichtige Bemerkungen aneinander heran, bevor man sich traut, ehrlich zu sein und sich herausstellt, dass es vielen Kommiliton:innen ähnlich geht wie dir. Und auf einmal sitzt ihr abends in der WG-Küche und du erfährst, dass dein Mitbewohner neulich nicht bei den Eltern, sondern in der psychiatrischen Klinik war und die Narben auf seinen Armen nicht von der Katze stammen.

Und wenn du über vieles reden möchtest, aber niemanden zum Reden hast? Die „Nightline“ bietet ein offenes Telefon von Studierenden für Studierende, wo du über alles reden kannst, was dir auf dem Herzen liegt. Doch auch wenn die Studierenden bei der Nightline von Psycholog:innen geschult sind, ist sie kein Ersatz für eine Therapie. Das trifft schon eher auf die Psychosoziale Beratungsstelle für Studierende (PBS) zu. Sie bietet gratis Beratungsgespräche für Studierende bei psychischen Problemen und allem, was einen sonst im Studium belastet. Falls eine Therapie notwenig ist, bietet die PBS Unterstützung bei der Therapeut:innensuche.

Wie kommst du denn nun an einen Therapieplatz? Die klassische Methode besteht darin, in der Praxis anzurufen und nach einem Termin für die Sprechstunde zu fragen. Tipp: Therapiesitzungen dauern gewöhnlich 50 Minuten und beginnen zur vollen Stunde. Wenn du kurz vor der vollen Stunde in einer Praxis anrufst, erhöht das deine Chancen enorm, jemanden zu erreichen. Dennoch ist es leider wahrscheinlich, dass du keinen Therapieplatz bekommst, sondern auf der Warteliste landest – sofern diese nicht voll ist.

Eine andere Option ist der Terminservice der Krankenkassen, wo sich telefonisch oder online ein Termin vereinbaren lässt. Der Terminservice ist verpflichtet, dir zeitnah einen Termin zur psychotherapeutischen Sprechstunde zu vermitteln. Ob diese Therapeut:in auch einen Therapieplatz frei hat, ist jedoch unsicher, denn der Bedarf ist hoch.

Wie groß der Anteil psychisch Erkrankter unter jungen Erwachsenen ist, lässt sich schwer beziffern. Die genauen Werte schwanken je nach Quelle, doch die Tendenz ist klar steigend. Laut Barmer Arztreport 2018 stieg die Zahl psychisch Erkrankter dieser Altersgruppe zwischen 2005 und 2016 um mehr als ein Drittel auf 26 Prozent. Von 2016 bis 2020 stieg die Zahl der Studierenden mit psychischen Beeinträchtigungen laut einer Erhebung des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung um etwa 40 Prozent.

Wenn du nicht privat versichert bist oder selber für die Therapie zahlst, hast du die Wahl zwischen vier Therapieformen: Verhaltenstherapie, die versucht, durch Erlernen neuer Verhaltensweisen problematische Muster zu verlernen, klassische Psychoanalyse, tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie, welche die tieferen Ursachen und Zusammenhänge von Problemen betrachtet und systemische Therapie, welche an Beziehungsprozessen ansetzt.

Du gehst endlich zu:r Therapeut:in! Jackpot? Nicht unbedingt, denn auch unter Therapeut:innen gibt es welche, die besser einen anderen Beruf ergriffen hätten und es kann sein, dass Therapeut:in und Patient:in im Charakter nicht kompatibel sind. Die Beziehung von Patient:in und Therapeut:in ist nämlich genau das: eine Beziehung. Wenn sie nicht an der Oberfläche bleiben, sondern unmittelbar von Mensch zu Mensch ablaufen soll, müssen beide Partner zueinander passen.

Wenn du deine erste Sitzung aufgewühlt oder verärgert verlässt, muss das aber nicht auf eine:n schlechte:n Therapeut:in hindeuten. Oft sind es Dinge, die einen zunächst verärgern, die sich später als wichtig erweisen. Zwei oder drei Sitzungen solltest du vor deiner Entscheidung besuchen und dabei ansprechen, wie du dich fühlst. Praktischerweise wird dieser Aspekt im vorgegebenen Ablauf einer Therapie berücksichtigt: Die ersten zwei bis fünf Termine sind probatorische Sitzungen zum Kennenlernen. Diese kannst du vor deiner Entscheidung bei mehreren Therapeut:innen in Anspruch nehmen.

Vielleicht fragst du dich, ob du nicht anderen den Platz blockierst, die dringender Hilfe brauchen als du. Es ist jedoch besser, sich therapeutische Hilfe zu holen, solange man sie nicht dringend braucht. Dann wird es eben eine kurze Therapie von wenigen Stunden oder du nutzt zuerst ein anderes Angebot wie die PBS. Diese zusätzlichen Angebote können auch nützlich sein, falls die Krankenkasse nicht für eine Therapie aufkommen will – etwa weil du zuvor eine Therapie abgebrochen hast. Auch wenn du verbeamtet werden willst, kann es praktisch sein, unter dem Radar zu fliegen und keine „richtige“ Therapie zu beginnen. Falls du aber siehst, dass diese Angebote nicht reichen, dann gehe lieber in Therapie. Viele Therapeut:innen werden deine geplante Verbeamtung im Hinterkopf behalten und eine relativ unverfängliche Diagnose stellen.

Psychische Probleme sind Krankheiten und rechtfertigen eine Krankschreibung, welche dir unter anderem Prüfungsunfähigkeit bescheinigt. Dafür musst du nicht in Therapie sein, auch dein:e Hausärzt:in kann dich krank schreiben. Wenn die Probleme länger andauern, kannst du auch ein Urlaubssemester einlegen.

Es kann sein, dass es dir nach einigen Monaten Therapie immer noch geht wie zu Beginn. Das ist normal, denn Therapie ist ein komplexer und individueller Prozess. Manchen genügen wenige Sitzungen, manche benötigen Jahre und wieder andere kehren ihr Leben lang immer wieder in die Therapie zurück. Es ist nicht leicht, sich damit zu arrangieren, dass ein Problem nie völlig verschwindet und man nur lernt, besser damit umzugehen. Aber: Das muss nicht auf dich zutreffen und selbst wenn es zutrifft, lohnt sich eine Therapie dennoch.

Ein letzter Tipp: Wenn es dir *richtig* mies geht und du dir nicht mehr zu helfen weißt, kannst du der Voßstraße 4 mitten in Bergheim einen Besuch abstatten. Dort befindet sich die psychiatrische Notaufnahme der Uniklinik. Für Notfälle ist sie 24/7 offen. In diesem Sinne: Keine Panik! **(nni)**

### Übersicht

**Nightline:** *In der Vorlesungszeit täglich 21 - 2 Uhr unter Tel. 06221/184708*

**Seelsorge:** *Tel. 0800/1110111*

**Psychosoziale Beratungsstelle für Studierende:** *Anmeldung unter Tel. 06221 54-3750 Mo - Do 9 - 13 Uhr & 14 - 15 Uhr Fr 9 - 13 Uhr*

**Terminservice der Krankenkassen:** *www.116117.de oder Tel. 116117*

**Psychiatrische Notfallambulanz:** *Voßstraße 4, 69115 Heidelberg 24/7 geöffnet*

ANZEIGE






# Würzner will weitermachen

Seit 2006 ist Eckart Würzner Oberbürgermeister Heidelbergs. Nun will er weitere acht Jahre folgen lassen. Wie denkt der parteilose Amtsinhaber über das Heidelberger Nachtleben, hohe Mietpreise, Klimaschutz und die chaotische Plöck?

*Freitagmorgen und ein strahlend blauer Himmel. Während sanfter Kuschelrock einen Hochzeitsempfang untermalt, werden Tische aufgebaut und Getränke geliefert. Wir wollten uns eigentlich im umkämpften Büro des Oberbürgermeisters treffen. Kurzerhand entscheidet sich Eckart Würzner für einen Ausflug auf den Heidelberger Marktplatz. Solange die Freisitze der Cafés noch nicht aufgebaut sind, finden wir auf einer Bank Platz. Inmitten des Gespräches gelangen wir dann doch an einen etwas ruhigeren Ort und genehmigen uns ein Heißgetränk.*

**Herr Würzner, der Wahlkampf ist inzwischen voll im Gange. Wie ist die Stimmung?**

Bisher ist es ein Wahlkampf, der durchaus sehr intensiv geführt wird. Viele der Kandidatinnen und Kandidaten sind schon seit vielen Jahren politisch unterwegs. Jetzt startete der Plakatwahlkampf. Der ist zum Glück nicht allzu lange, da er irgendwann ermüdet. Schließlich ist es schwer, die Spannung über eine so lange Zeit aufrechtzuerhalten, und es geht ja darum, eine hohe Wahlbeteiligung zu erreichen.

**Die Wahlbeteiligung war vor acht Jahren nicht sonderlich hoch. Sie lag bei rund 20 Prozent.**

Ja, die OB-Wahlbeteiligungen sind grundsätzlich nicht so hoch. Das letzte Mal war es so, dass ich eine breite Unterstützung von den Grünen bis zur FDP hatte. Die Gegenkandidaten hatten nicht so einen starken Rückhalt.

**Nun mangelt es dieses Jahr nicht an Gegenkandidat:innen. Einige wurden gar nicht erst zu Podiumsdiskussionen eingeladen.**

Ja, das ist ganz schwierig. Nun bin ich nicht derjenige, der das entscheiden kann. Es liegt natürlich beim Veranstalter, wen er einlädt. Aber grundsätzlich sollte jeder, der kandidiert, die gleichen Rechte haben. Jeder, der kandidiert, muss aufs Podium, um sich positionieren zu können.

**Egal wer neben Ihnen auf dem Podium steht, Sie sind der langjährige Oberbürgermeister einer Studierendenstadt. Viel Zeit, um mit jungen Heidelberger:innen zu sprechen. Was beschäftigt sie?**

Ich habe ja auch in Heidelberg studiert und kenne die Altstadt in- und auswendig. Ich muss ehrlich sein, wir waren früher länger und häufiger in der Altstadt. Wir sind in eine Kneipe gegangen, haben da zwei Bierchen getrunken, den ganzen Abend Doppelkopf gespielt und uns unterhalten. Das hat sich geändert. Viele junge Menschen vermitteln mir, dass sie heute eher Freiflächen suchen, wo sie sich aufhalten können. Das sind aber nicht nur die Älteren und Studierenden, sondern auch die Jüngeren. Die haben ein großes finanzielles Problem, in Kneipen und Diskotheken zu gehen. Gerade sie brauchen ergänzende Angebote.

**Apropos öffentliche Freiflächen. Im letzten Jahr trat eine neue Regelung für die Neckarwiese in Kraft. Ab 23 Uhr ist der Betrieb von Musiklautsprechern und -instrumenten auf der Wiese verboten. 40 Jahre hat es ohne diese Regel geklappt. Der richtige Schritt?**

Es ist immer die Frage, was man akzeptieren kann. Wir hatten in früheren Jahren nicht dieses Ausgehverhalten, nachts um ein Uhr noch mit einem riesigen Ghettoblaster Musik laufen zu lassen. Also haben wir gesagt: „Das akzeptieren wir nicht. Ihr könnt gerne sitzen bleiben, aber wenn solche Ghettoblaster eingesetzt werden, geht das zu weit." Das haben wir gemeinsam mit dem Jugendgemeinderat besprochen, es wird gut angenommen und ich glaube, damit kommt man gut klar.

**Kommen Sie mit der aktuellen Sperrstundenregelung in der Altstadt gut klar?**

Ich bin der Meinung, wir sollten es mit der Verlängerung der Öffnungszeiten nicht übertreiben. Die Fünf-Uhr-Regelung hielt ich für überzogen. Ich bin durchaus für eine Ausgehkultur in der Innenstadt. Leider schafft das immer auch Konflikte mit den Anwohnern, wobei ich die Regelung ein beziehungsweise vier Uhr für vertretbar halte.

**Für nicht vertretbar halten viele die Durchschnittsmiete für ein WG-Zimmer in Heidelberg – circa 370 Euro. Wird die Durchschnittsmiete mit Ihnen als OB sinken?**

Wir haben 45 000 Studenten in Heidelberg. Es wird ein erklärtes Ziel sein müssen, dass diese Wohnungen auch weiterhin subventioniert werden, um sie zu vertretbaren Preisen anzubieten. Je mehr Wohnungen wir im Eigentum haben, desto mehr können wir auch auf den Preis Einfluss nehmen. Mein Ziel ist es, dass sich diese Mietkonditionen nicht deutlich erhöhen.



Foto: nni

„Früher waren wir anders unterwegs": Würzner mit Blick auf die heutige Ausgehkultur

**Also Eindämmung und keine Senkung?**

Die Senkung wird schwierig. Die größten Anteile für die Studierendenwohnungen werden vom Studierendenwerk vorgegeben. Da will ich nicht noch weitere Vorgaben machen. Ich bin froh, wenn es ein weiteres Engagement des Studierendenwerkes im Wohnungsbau gibt. Es gibt einen deutlichen Zuwachs an Studierenden, und mir ist es wichtig, dass möglichst viele in Heidelberg wohnen können. Sehr gut kann ich mir beispielsweise vorstellen, dass man auch auf dem Boxberg ein großes Studentenareal schafft. Das würde diesen Stadtteil sicher beleben. Das gilt natürlich auch für Patrick-Henry-Village. Beides kann man für Studierende erschließen, auch wenn das nicht ganz so beliebt ist wie die Altstadt oder Neuenheim.

„Nicht alle, die wollen, können nach Heidelberg ziehen"

**Und wenn Sie sich die Heidelberger Mietpreise im Allgemeinen anschauen? Finden Sie, da muss noch viel geschehen?**

Viel ist immer schnell gesagt. In attraktiven deutschen Städten wollen viele wohnen, und Heidelberg gehört nun mal zu diesen Städten. Allerdings ist Heidelberg eine der wenigen Städte, die durch massiven Neubau den Wegzug ins Umland stoppen konnte. Als wir vor 15 Jahren die Bahnstadt auf den Weg brachten, war die Sozialraumförderung des Bundes quasi nicht mehr existent. Später haben wir mit sechs Millionen Euro eine Sonderförderung in der Bahnstadt realisiert. In der Südstadt schufen wir 70 Prozent bezahlbare Wohnungen, und wir gründeten vor fünf Jahren ein Bündnis für bezahlbaren Wohnraum. Wir werden nicht nur Patrick-Henry-Village entwickeln, ich sehe auch große Potentiale mit Blick auf Boxberg, Emmertsgrund und den Pfaffengrund. Würde man die Gebäude dort aufstocken, wäre das ein großer Schritt. Das müssen wir noch konsequenter angehen, wobei ich ehrlich sein muss: Wir werden das Problem dadurch nicht komplett lösen können.

**Heißt?**

Heißt, dass wir bei der hohen Attraktivität, die wir haben, nicht Wohnraum für alle schaffen können, die hierherziehen wollen.

**Nicht nur bezahlbares Wohnen, auch Klimaschutz macht für viele eine Stadt lebenswert. Spaziert man zum Heidelberger Schloss und schaut auf die Altstadt, sieht man aber nicht allzu viele Photovoltaikanlagen.**

Man sieht keine. Das darf man ja auch nicht. **Wegen des Denkmalschutzes?**

Ja. Wir haben lange dafür gekämpft, dass wir auch in einer historischen Stadt flächendeckend Photovoltaikanlagen installieren können. Nun bin ich sehr froh, dass wir seit vier Wochen einen neuen Erlass haben, der das ermöglicht. Es wird sicher auch Gebäude geben, auf denen wir das nicht machen. Das ist aber nicht das Problem, wenn man dafür auf vielen anderen passenden Flächen Photovoltaikanlagen installiert.

**Laut Ihnen läuft beim Klimaschutz von Seiten der Stadt sehr vieles äußerst gut. Wann wird Heidelberg klimaneutral?**

Ich kann garantieren, dass alle Einrichtungen, die die Stadt in direkter Verantwortung hat, bis 2030 mit Fernwärme vollkommen klimaneutral werden. Für andere Einrichtungen, wo wir nicht Eigentümer sind, kann ich das leider nicht garantieren. Da haben wir auch keine rechtliche Möglichkeiten. Die können wir nur motivieren, mit uns zusammenzuarbeiten und kräftig fördern. Das machen wir mit dem Klimaschutzarbeitskreis, unter anderem mit der Universität und vielen Unternehmen. Dort haben wir schon erreicht, dass viele auf erneuerbare Energien oder energieffizientere Anlagen umgestellt haben.

**Zu einer klimafreundlichen und lebenswerten Stadt gehört auch der Fahrradverkehr. Eine Frage an Sie als begeisterten Radfahrer: Ist Heidelberg fahrradfreundlich?**

Grundsätzlich hat der Fahrrad-Index gezeigt, dass wir noch nicht da sind, wo wir hinwollen. Ich wünsche mir eine Bewertungsnote Zwei. Wir sind jetzt noch bei einer Drei. Trotzdem haben wir schon einen sehr hohen Anteil an Fahrradfahrern. Wir haben das Radwegenetz ständig weiter ausgebaut: Von der Südstadt kommt man quasi kreuzungsfrei bis zur Bahnstadt. Zudem bauen wir eine Radbrücke über den Neckar in das Neuenheimer Feld und realisieren bis nächstes Jahr sechs Schnellradwege in das Heidelberger Umland. Nun müssen wir natürlich auch in der Innenstadt unser Radentwicklungskonzept weiter umsetzen.

**Vielleicht fahren so viele Heidelberger:innen Fahrrad, weil sie schlichtweg Fahrradfahren wollen und nicht weil Heidelberg so fahrradfreundlich ist?**

Das sehe ich ein bisschen anders. Ich glaube, wir haben schon eine hohe Attraktivität. Aber wir sind noch lange nicht da, wo beispielsweise holländische Städte oder Kopenhagen sind. In diese Richtung müssen wir uns entwickeln. Wir sind eine gebaute Stadt, und diese in eine fahrradfreundliche Stadt umzubauen, ist nicht so einfach. Die Plöck ist so ein Klassiker und wird immer ein schwieriger Straßenraum sein. Deswegen haben wir jetzt eine komplette Fahrradachse auf der Friedrich-Ebert-Anlage realisiert, die über den Adenauerplatz Richtung Bahnhof führt. Gleiches gilt für die Achse nach Süden auf den alten Bahntrassen, die sehr gut angenommen wird. Davon brauchen wir noch mehr.

**Brauchen wir auch den Neckarufertunnel, eines Ihrer Steckenpferde? Zwischen Karlstor und Theodor-Heuss-Brücke soll die B37 in eine Tieflage gebracht werden. Preise im dreistelligen Millionenbereich kursieren. Wird das Geld an anderer Stelle nicht mehr gebraucht?**

Man muss wissen, über was für Beträge wir reden. In die Entwicklung der Bahnstadt wurden über vier Milliarden Euro investiert. Eine Stadt muss auch in ihre Zukunftsfähigkeit investieren. Da bietet gerade ein Zentrum, das am Fluss liegt, ein enormes Potential. Köln und Düsseldorf haben es beispielsweise schon längst vorgemacht. Es handelt sich zudem nur um eine sehr kurze Strecke zwischen der Alten Brücke zur Theodor-Heuss-Brücke. Die finanzielle Größenordnung entspricht etwa der einer größeren Straßenbahnstrecke. Wir kriegen für dieses Projekt auch entsprechende Fördermittel. Wenn die Stadt hier allein für diese Tunnelprojekt 30 bis 40 Millionen investiert, zusätzlich zu den Zuschüssen, dann ist das Geld, was man im Haushalt etatisieren muss. Aus meiner Sicht über mehrere Jahre gut finanzierbar.

**Zum Abschluss eine anspruchsvolle Frage: Herr Würzner, wenn Sie ein Heidelberger Stadtteil wären, welcher wären Sie?**

Ich wohne leidenschaftlich gerne in Ziegelhausen. Würde aber auch gerne in Campbell wohnen.

**Sie wären also gerne Campbell?**

Ja.

**Das Gespräch führte Aaron Löffler.**

# „Es wird zu viel schöngeredet“

## Nach elf Jahren als grüne Wissenschaftsministerin will Theresia Bauer Oberbürgermeisterin werden. Hat sie die Wünsche der Studierenden im Blick?



Foto: nni

„Das Airfield für Kreative und Partys öffnen“ – Bauer wirbt für mehr Freiräume

**Frau Bauer, Sie haben in den 80er-Jahren in Heidelberg studiert. Welche Anliegen hatten die jungen Menschen damals?**

Ob Sie es glauben oder nicht: Dieselben wie heute.

**Und zwar?**

Freiräume! Inzwischen sind meine eigenen Söhne schon groß und beschweren sich bei mir über dasselbe, über das ich mich auch beschwert habe: Dass es viel zu wenig Orte gibt, an denen man zusammenkommen kann, auch sein eigenes Ding auf die Beine stellen kann. Kulturangebot, Theaterarbeit, Partys oder Diskussionen: Es braucht einen Raum, wo man solche Sachen ohne viel Geld auf die Beine stellen kann.

**Was haben Sie damals erreicht?**

Dort, wo heute das Marstallcafé ist, konnten wir einen selbstverwalteten Ort einrichten, wo Veranstaltungen, Diskussionen, aber auch gute Partys stattfanden.

**Heute sind lebhafte Orte rar. Die Untere ist häufig überfüllt. Bei der Neckarwiese ist ab 23 Uhr de facto Schluss. Wer sich gemütlich auf ein Bier treffen will, muss Tourist:innenpreise zahlen. Ist Heidelberg zu spießig für ein echtes Nachtleben?**

Als ich als Schülerin das erste Mal in Heidelberg war, faszinierte mich diese junge, internationale und optisch schöne Stadt. Wenn man dann die Wohnungspreise sieht und bemerkt, dass es kaum Orte zum Treffen gibt, wird das große Versprechen, das Heidelberg macht, für junge Leute nicht eingelöst. Das muss besser werden!

**Was wollen Sie dagegen tun?**

Es braucht mehr Orte, wo man tatsächlich mal feiern kann. Ich will mehr Orte am Neckar




Foto: nni

schaffen, besonders im Neuenheimer Feld sehe ich noch Potenzial. Früher gab es beim Yachthafen ein Neckarbad mit Absperrungen, Duschen und Umkleiden. Die Wasserqualität im Neckar wird wieder besser. Das Neckarbad könnte man an anderer Stelle wieder aktivieren, sofern das hygienisch vertretbar ist. Mein Herzensprojekt ist das Airfield zwischen Pfaffengrund und Kirchheim als Kreativquartier.

**Das Airfield gehört dem Bund und nicht der Stadt. Schlecht angebunden ist es auch…**

…und es wird seit acht Jahren nicht genutzt, obwohl die Stadt ein Vorkaufsrecht hat. Wir müssen das Airfield der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima) abkaufen. Der Preis wäre Verhandlungssache, ein soziales Konzept mit Gemeinwohlorientierung wird für die Bima akzeptabel sein und der Preis günstiger. Bei der Anbindung muss man noch etwas machen. Für Events könnten Shuttlebusse funktionieren. Vom Pfaffengrund oder von Kirchheim könnte man das Airfield mit Nextbikes oder E-Rollern erreichen.

**Welches soziale Konzept planen Sie für den alten Militärflughafen?**

Es geht darum, einen Ort herzustellen, der nicht perfekt ist, sondern wachsen kann. Menschen sollen Ideen ausprobieren, die auch mal schiefgehen können. Der Ort soll durch kreative Köpfe immer weiterwachsen. Ein Freiraum ohne große Vorschriften, an dem es mit ausreichend Lärmschutz auch Partys in den Hangars geben kann.

**Ein anderer Ort für Partys ist die Untere Straße. Dort gilt eine Nachtruhe, die im Vergleich zu anderen Uni-Städten absurd ist. Feiernde, Clubbetreiber:innen und Anwohner:innen sind im Streit. Werden Sie sich einmischen?**

Die Spannung wird bleiben. Die Altstadt kann nicht so ruhig wie der Pfaffengrund werden. Man muss aber aushalten, dass es diese Spannung gibt. Die Anwohner:innen beschweren sich nicht nur über den Lärm, sondern über die fiesen Gerüche und sonstige Hinterlassenschaften nach einer durchfeierten Nacht. Gerade laufen Gerichtsprozesse, die rechtskonforme Spielräume für die Zukunft klären – auch für mich.

**Die Anwohner:innen in der Unteren sind unzufrieden. Doch nicht nur sie. Wer in Heidelberg leben will, muss an vielen Orten sehr hohe Mieten zahlen. Alle Kandidat:innen versprechen, dass das mit ihnen besser wird. Wie genau kann man die Situation verändern?**

Es ist klar, dass es für die Kommune nicht einfach ist, das mal auf die Schnelle abzustellen. Als ich studiert habe, war das auch schon ein Problem. Es gab zu wenig Wohnungen. Ich finde es skandalös, dass heute wie damals knapp 50 Prozent der Studierenden nicht in der Stadt wohnen. Viele machen das nicht freiwillig und haben durch Fahrzeiten fast nichts vom Studierendenleben. Wir brauchen mehr studentischen Wohnraum. Das Wohnungsthema ist das soziale Thema in Heidelberg und es ist ganz schlecht von der Stadt gestaltet worden.

**Inwiefern?**

Man hat geglaubt, dass man das Problem einfach lösen kann, indem man mehr Wohnungen auf den Markt bringt. Es sind aber vor allem teure Wohnungen gebaut worden. In Tübingen und Freiburg gibt es fast 200 gemeinnützige Wohnprojekte, in Heidelberg gerade mal 8. Ich will das aktiver gestalten und vor allem denjenigen Projekten den Zuschlag geben, die gute Konzepte für die Zielgruppen präsentieren, die günstigen Wohnraum brauchen: Studierende und Azubis, Erzieher:innen, junge Familien oder Pflegekräfte. Gemeinwohlorientierte Bauträger, Genossenschaften und Wohnprojekte sollen bauen – nicht der Meistbietende. Das beste Konzept soll den Zuschlag bekommen. Die Kriterien wird die Stadt definieren.

**Gibt es überhaupt noch genug Fläche, auf der neue Wohnungen entstehen können?**

Es gibt noch freie Fläche in Patrick Henry Village (PHV). Mit gutem Internet und guter Anbindung durch Radwege und Schnellbusse können da auch Studierende wohnen. Sonst gibt es nicht so viel Fläche, deshalb müssen wir in der Innenstadt nach Baulücken suchen, mehr in die Höhe bauen und neue Konzepte gegen Leerstand finden. Viele Menschen wohnen allein in ihren Häusern und sind in einer Lebenssituation, in der sie sich nicht alleine neu erfinden können. Das muss die Stadt angehen mit konkreter Beratung und Förderung, um den Wohnraum auf freiwilliger Basis neu zu verteilen.

**Zu einem lebenswerten Heidelberg gehört neben dem Wohnraum auch eine intakte Umwelt. Sie haben im Wahlkampf angekündigt, 30 000 Bäume zu pflanzen. Heidelberg ist teilweise sehr dicht besiedelt. Landen die Bäume alle am Stadtrand?**

Die Altstadt gehört zu den kniffligsten Orten, aber auch da geht was. Für die 30000 Bäume brauchen wir alle Stadtteile und es müssen auch Privatleute mitspielen und mehr Bäume in ihre Gärten pflanzen. Mir geht es insgesamt darum, dass wir unsere Plätze und unsere Straßen nochmal anschauen und sie weiterbegrünen und beschatten. Das wurde am Gadamerplatz, dem Europaplatz oder dem Marlene-Dietrich-Platz komplett verschlafen – diese Plätze sind neu entstanden oder noch im Bau. Im Sommer haben viele unter der Hitze gelitten. Da müssen mehr Bäume hin, um das Stadtklima zu verbessern.

**Klimapolitik ist eng verknüpft mit dem Verkehr. Das Verkehrsmittel der Studierenden ist das Fahrrad. Spätestens, wenn man in die Plöck will oder von der Theodor-Heuss-Brücke zum Marstall, irritiert die Verkehrsführung. Ist Heidelberg in Ihren Augen eine Fahrradstadt?**

Die Stadt hat das Potenzial, weil immer mehr Menschen mit dem Rad fahren. Aber Ausbau, Sicherheit und Qualität der Radwege haben damit nicht Schritt gehalten. Wir brauchen mehr Vorrangstraßen fürs Rad, wo man mal durchgängig schnell fahren kann – auch ins Umland. Wenn wir das verbessern, bin ich mir sicher, dass noch mehr Leute lieber das Rad als das Auto nehmen werden. Die Leute wollen sich nämlich so fortbewegen. Man muss sie nur lassen.

**Die Straßen in Heidelberg sind eher eng. Wo ist noch Platz für breitere Radwege?**

Autos nehmen vom Platz her zu viel Raum ein, auch wenn sie parken. Wir müssen da umgewichten und gleiche Chancen für Auto und Rad herstellen. Wo es eng wird, müssen wir mit Verkehrsversuchen herausfinden, was geht, um dem Radverkehr mehr Platz zu geben. So einen Versuch möchte ich an der Mittermaierstraße vom Bahnhof zur Ernst-Walz-Brücke machen. Wenn es sich bewährt, wird die Lösung beibehalten.

**Ihr Konkurrent Eckart Würzner will den Verkehr entlasten und die B37 von der Theodor-Heuss-Brücke bis zum Neckarmünzplatz entlang der Altstadt tieferlegen und überdeckeln. Eine gute Idee?**

Diese Idee bringt er in jedem Wahlkampf. Sie kommt raus wie das Monster von Loch Ness und verschwindet nach der Wahl wieder, weil sie nicht bezahlbar ist. Das ist eine Maßnahme zur Stadtverschönerung, aber keine verkehrspolitische. Das bringt dem Klima nichts, das bringt der Sicherheit nichts und auch der Gesundheit nichts. Und es bewegt niemanden dazu, aufs Rad umzusteigen.

**Immerhin hätten Fußgänger:innen und Fahrräder am Neckarufer deutlich mehr Platz.**

Aber nur an dieser Stelle. Davor und dahinter sind ja immer noch die Autos. Und teuer ist es auch noch. Würzner sagt, es werden 100 Millionen Euro, ich glaube, es werden mehr. Diese 100 Millionen könnte man nehmen, um den Nahverkehr und die Fahrradwege in der Stadt auszubauen.

**Laut der Heidelberg-Studie fühlen sich mehr als 90 Prozent der Menschen in Heidelberg wohl. Ist das nicht das stärkste Argument für Ihren Konkurrenten Eckart Würzner?**

Heidelberg ist eine Stadt zum Wolfühlen. Aber nicht wegen, sondern trotz der Stadtspitze. Das ist mein Eindruck. Die Menschen wollen nach 16 Jahren einen Wechsel und einen anderen Stil. Es wird derzeit zu viel schöngeredet. Es gibt zu wenig Tempo beim Klimaschutz, dem Verkehr, bei der Sicherheit und der Gesundheit. Bei sozialen Themen wird weggeschaut. Außerdem äußern Bürger:innen in allen Stadtteilen den Eindruck, dass ihr Engagement nicht wirklich willkommen ist. Menschen mit Ideen und Engagement, auch die Studierenden, die häufg nur auf Zeit in der Stadt sind, sollen offene Türen und Ohren in Heidelberg finden!

**Wie wollen Sie das konkret erreichen?**

Ich will Veranstaltungen für Neuankömmlinge, wo sie über Heidelberg informiert werden und Fragen stellen können. Studierende sollen über die Verfasste Studierendenschaft (der StuRa Anm. d. Red.) einen regelmäßigen Gesprächskontakt zur Stadtspitze und zum Gemeinderat bekommen. Außerdem will ich in allen Stadtteilen jährlich Stadtteilkonferenzen veranstalten, wo die Menschen ihre Anliegen einbringen und Fortschritte nachverfolgen können.

**Was machen Sie, wenn Sie die Wahl verlieren? Wartet schon ein Job in der freien Wirtschaft?**

Nein, darüber denke ich nicht nach. Mein Wunsch ist es, zu gewinnen. Und ich tue alles dafür.

**Das Gespräch führte Thomas Degkwitz.**

# Wenn, dann schweben

## Eine Seilbahn über den Neckar ins Neuenheimer Feld: davon träumt Sören Michelsburg (SPD). Der Lehrer hat in Heidelberg studiert, heute sitzt er im Gemeinderat. Als Triathlet liegt ihm die Fahrradfreundlichkeit am Herzen

**Herr Michelsburg. Vorgestern war Ihr 34. Geburtstag. Wie gestaltet sich dieser Tag mitten im Wahlkampf?**

Auch an meinem Geburtstag war ich zehn Stunden lang unterwegs. Ab 8 Uhr morgens besuchte ich Stände in Handschuhsheim, Pfaffengrund und Kirchheim, war auf der Demonstration zur Solidarisierung mit den Frauen im Iran und beim Seniorenherbst auf dem Boxberg. Am Abend habe ich mit meiner Frau gefeiert.

**In Heidelberg feiern? Wie wollen Sie die Altstadt wieder zum Leben erwecken?**

Hier gibt es viel Handlungspotenzial! Das Angebot ist zu wenig und Clubs zu teuer. In der Altstadt müssen geschlossene Clubs wieder besetzt und die Betreiber unterstützt werden. Wenn Zieglers, Tangente und Nachtschicht wieder öffnen, ergibt sich ein ganz neues Bild.

In unserer Partnerstadt Montpellier werden Gebäude von Geschäften oder Betrieben, die schließen müssen, von der Stadt eingekauft. Die Stadt kann so entscheiden, ob das Gebäude wirklich an den zehnten Burgerladen oder doch den Club mit dem besten Konzept vergeben werden soll. Dieses Vorgehen könnte ich mir auch für Heidelberg vorstellen. Außerdem müssen wir Gebäude besser dämmen, dass nicht die ganze Straße wackelt, wenn Einer den Bass ein bisschen aufdreht.

**Kurz und knapp, wie grenzen Sie sich von den anderen Kandidierenden ab?**

Durch meine Arbeit im Gemeinderat und den Ausschüssen Bauen, Wohnen und Verkehr bin ich bereits tief in die Themen eingearbeitet. Ich habe realistische Ideen und weiß konkret, wie ich meine Ziele umsetzen möchte.

**Welches konkrete Projekt konnten Sie in letzter Zeit umsetzten? Was bleibt Ihr Herzensprojekt?**

Bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, ist für mich von großer Bedeutung! So konnten wir zum Beispiel im Juli im Gemeinderat erreichen, dass städtische Flächen nicht mehr verkauft, sondern nur noch im Erbbaurecht vergeben werden. Im Erbbaurecht wird der Grundstückspreis vom Mieter über 100 Jahre an die Stadt zurückgezahlt. So wird verhindert, dass Grundstücke als Spekulationsobjekte und nicht mehr als Wohnraum für Menschen dienen, wie es in der Bahnstadt teilweise der Fall war.

Am „Masterplan Neuenheimer Feld“, der im März 2022 nach fünf Jahren beschlossen wurde und sich mit der zukünftigen Gestaltung dieses Gebietes beschäftigt, habe ich intensiv mitgearbeitet. Neben dem Erhalt des fruchtbaren Bodens im Handschuhsheimer Feld war die Erschließung von neuem Wohnraum für Studierende ein wichtiges Thema.

**Wie viele Wohnheime sollen konkret gebaut werden?**

Im Neuenheimer Feld möchte ich in den nächsten acht Jahren 2000 neue Wohnheimsplätze schaffen. Das ist realistisch umzusetzen, würde jedoch nicht die Wohnraumproblematik lösen. Als wichtig erachte ich daher, die Verkehrsanbindung an aktuell schwer erreichbare Gebiete wie Pfaffengrund, Wieblingen oder das PHV zu verbessern, um diese als Wohnort attraktiver zu machen. Konkret würde ich die genannten Gebiete gerne mit einer Seilbahn über dem Neckar mit dem Neuenheimer Feld verbinden. So wäre man ohne Umstieg in 15 Minuten an der Uni.

**Wie war es für Sie, als Sie die Idee einer Seilbahn zum ersten Mal vorstellten?**

Als ich den Vorschlag 2016 in den Gemeinderat einbrachte, wurde ich für verrückt erklärt. Heute wird ernsthaft darüber diskutiert. Auch der Geschäftsführer des VRN sieht eine Seilbahn als sehr realistisch an. Gerade im Westen, wo Naturschutzgebiet vorliegt, kann eine Straßenbahnbrücke laut aktuellen Schätzungen nicht durchgeführt werden. Eine Seilbahn hingegen ist aufgrund des geringeren Eingriffes möglich, halb so teuer (bei doppelter Kapazität) und sehr schnell zu bauen.



Foto: nni

**Sie arbeiten als Lehrer für Politik, Wirtschaft und evangelische Religion an einer Schule in Bad Rappenau. Wie kommen Sie selbst zur Arbeit?**

Ich fahre mit dem Rad zum Bahnhof und dann weiter mit der Bahn. Meine Frau, die in Hoffenheim arbeitet fährt hingegen Auto, da der Weg mit öffentlichen Verkehrsmitteln doppelt so lange dauern würde. Wir müssen den ÖPNV so ausbauen, dass er gleichwertig ist!

**Dahingehend haben Sie sich für das 3-Euro-Ticket eingesetzt. Dieses gilt seit September für Schüler:innen unter 21 Jahren oder sozialschwächere Familien. Studierende profitieren nicht davon.**

Das ist richtig und in meinen Augen hätte es auch für Studierende bis 21 Jahren gelten sollen. Mein neues Ziel zur Unterstützung der Studierenden ist die Wiedereinführung des 9-Euro-Tickets. Dabei stellt sich die Frage, ob dann auch der Semesterbeitrag gekürzt werden könnte.

**Ist Heidelberg fahrradfreundlich?**

Heidelberg ist Fahrradstadt, aber nicht fahrradfreundlich. Wenn ich mit dem Lastenrad die Berliner Straße entlangfahre, fliegen Dinge durch die Gegend. Außerdem ist es wichtig, dass ein Radweg nicht einfach aufhört.

Im Gemeinderat haben wir ein „Lückenschluss Radwegenetz“ beschlossen, das bereits zu Teilen umgesetzt wurde. Es muss aber schneller umgesetzt werden. Konkret sprechen wir hier von der Bergheimer Straße, Berliner Straße, Rottmannstraße. Wie komme ich gefahrlos vom Feld in die Altstadt? Ich schlage vor, die Routen eindeutig zu markieren. So wie es in New York die Green oder Blue Line gibt, könnten wir in Heidelberg eine Ost-Süd Tangente oder eine Uni-Route farbig markieren.

**Der Ausbau des ÖPNV und bessere Radwege sind Themen im 30-Punkte-Aktionsplan für mehr Klimaschutz in Heidelberg, der 2019 vom Gemeinderat verabschiedet wurde. Würden Sie persönlich Änderungen vornehmen wollen?**

Vom Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg (ifeu) wurde bestätigt, dass die Ziele bei weitem nicht ausreichen um die Klimaschutzziele zu erreichen. Schön und gut, dass wir ihn haben, aber wir müssen drastischere Maßnahmen ergreifen. So müssen wir den Fernwärmeausbau forcieren. Mein Ziel ist es, die Geothermie stärker auszubauen als geplant. Die Rhein-Neckar-Region ist mit ihrer geographischen Lage dafür prädestiniert und Städte wie München zeigen, wie gut es funktioniert. So könnte auch das Neuenheimer Feld auf einen Schlag klimaneutral werden. Darüber hinaus würde ich gerne einen Klima-Bürger:innenrat einsetzen, der mit Expert:innen ein halbes Jahr lang intensiv ein Konzept für ein klimaneutrales Heidelberg entwickelt. Ein gesellschaftlicher Konsens, den der Gemeinderat beschließt und die Stadtverwaltungen umsetzen.

Außerdem sollten wir als Stadt uns jetzt bereits dafür einsetzen Fachkräfte aus Handwerk, Sanierung und Klimaschutz zu gewinnen. Ohne die praktische Umsetzung sind die formulierten Ziele nichtig!

**Am 28. September war der International Safe Abortion Day. Das Uniklinikum Heidelberg führt weiterhin Abtreibungen nur in Ausnahmefällen durch. Ansonsten gibt es nur zwei Hausarztpraxen, die den Eingriff vornehmen. Würden Sie sich für erweiterte Anlaufstellen für Frauen zur sicheren Abtreibung in Heidelberg einsetzen?**

Dass das Uniklinikum Heidelberg keine Abtreibungen durchführt, wobei gerade hier viele junge Frauen sind, denen Hilfe angeboten werden muss, ist fatal und muss sich ändern. Als SPD Heidelberg haben wir den Beschluss gefasst, dass an allen öffentlichen Krankenhäusern Abtreibungen möglich sein sollen und Ärzt:innen dahingehend eingestellt werden. Auch die Landes-SPD steht hinter mir.

**Zum Abschluss: Mit welchem Kandidierenden würden Sie über den Philosophenweg spazieren?**

Ich würde mir Eckart Würzner aussuchen. Erstens ist er sportlich und zweitens kann er mir so die Geheimnisse der Amtsgeschäfte anvertrauen, die ich dann übernehmen werde.

**Das Gespräch führte Anabelle Kachel.**

Kandidierende stellen sich unserem Fragebogen

# Alina Papagiannaki-Sönmez (HiB)



Fragebogen und Foto: phr

**Warum wollen Sie Eckart Würzner als OB ablösen?**

Bereits zweimal wurde das Gleiche getan. Eckart Würzner hat sogar eine zweite Chance bekommen, um seinen Worten Taten folgen zu lassen. Und dennoch zeigen vier Bürger:innenentscheide, dass während seiner Amtszeiten die Kluft zwischen den Bürger:innen Heidelbergs und der Stadtverwaltung immer größer geworden ist. Um diesen Wahnsinn zu unterbrechen, brauchen wir eine Veränderung in Person.

**Was qualifiziert Sie für das Amt?**

Eine OB-Wahl ist eine Persönlichkeitswahl. Mit meiner Kandidatur habe ich mich bewusst dazu entschieden, die Verantwortung für das Schicksal der Stadt, für die ich mich seit vielen Jahren gesellschaftlich sowie ehrenamtlich und 14 Jahre lang als Unternehmerin eingesetzt habe, zu übernehmen.

Ich bin parteilos und vertrete nur die Interessen als Bildungs- und Kulturaktivistin. Als Gebäudereinigermeisterin setze ich mich für den Umweltschutz und Inklusion als Unternehmerin, Ausbilderin und Fachlehrerin ein – seit dem ersten Tag meiner Ausbildung bis heute.

**Welche politischen Herausforderungen muss Heidelberg bis 2030 lösen?**

Die bisherige Alibi-Funktion der Bürger:innenbeteiligung als Vorzeigeinstrument der Demokratie ist für die Zukunft untragbar. Wir müssen den roten Faden, der uns im Labyrinth der Krisen und der Limitierungen im Handeln und Tun verlorengegangen ist, wiederfinden und ergreifen.

**Wie wollen Sie das politische Miteinander in Heidelberg verbessern?**

Bürger:innenbeteiligung muss in Heidelberg als zentraler Anker der Kommunalpolitik effektiv in alle städtischen Ziele integriert werden. Das Bündeln von gesellschaftlichem Engagement und Expertise wird der maßgebliche Aspekt meiner Stadtpolitik sein. Nur so können wir das politische Miteinander in Heidelberg verbessern.

**Was beschäftigt junge Menschen in der Stadt zurzeit am meisten?**

Jungen Menschen in Heidelberg fehlen sozialgerechte Angebote von Räumen zum Wohnen, Begegnen und kreativem Entfalten ihrer Persönlichkeit. Zusätzlich gibt es nicht genügend kulturelle sowie altersgerechte Freizeitangebote, um allen die sozialgerechte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

**Was sind für Sie aktuell die drei wichtigsten kommunalpolitischen Themen?**

Inklusion, Klimaschutz und Vielfalt.

**Wie würden Sie schnell und konkret bezahlbaren Wohnraum für Studierende schaffen?**

Eine schnelle Lösung kann nur durch die aktive Nutzung und Umnutzung von Leerräumen in Heidelberg gewährleistet werden. So kann sofort und konkret bezahlbarer Wohnraum für Studierende geschaffen werden.

**Wie würden Sie die Kultur in Heidelberg fördern?**

Das Recht auf Kunst und Kultur muss, gerade in Krisenzeiten, besonders geschützt werden. Kultur, die erlebbar für alle ist, ist systemrelevant und benötigt Raum, um ihre Vielfalt entfalten zu können. Gezielt möchte ich Kulturpolitik in Heidelberg fördern, die ihren Blick sozialgerecht auf die Vielen richtet. Gemeinsam mit Kunst- und Kulturschaffenden, mit Kulturvereinen und Kulturinstitutionen möchte ich mich für zielgerechte Finanzierung und für passfähige Förderprogramme mit zugänglichen Förderrichtlinien einsetzten.

**Wie stehen Sie zu kostenlosem Nahverkehr in Heidelberg?**

Im Idealfall wird der ÖPNV kostenlos für alle angeboten. Dadurch werden die Mobilitätskosten aller Bürger:innen drastisch gesenkt und die soziale Teilhabe gefördert. Ich bin davon überzeugt, dass auch nur so der städtische Autoverkehr ohne Verbote aktiv verringert werden kann. Durch kostenlosen ÖPNV geben wir allen die Möglichkeit, eine klimafreundliche Mobilität ohne bürokratische Hürden zu nutzen.

**Zu welchen radikalen Schritten wären Sie bereit, um den Klimaschutz in Heidelberg auszubauen?**

Im gesamten Stadtgebiet wird ein allgemeines Tempolimit von 30 km/h eingeführt. Geschotterte sowie versiegelte Gärten gehören der Vergangenheit an und bestehende Grünflächen werden für eine Bebauung nicht mehr ausgewiesen.

**Wie würden Sie die Sicherheit im Heidelberger Nachtleben verbessern?**

Am Abend und in der Nacht würde ich die Frequenz des ÖPNVs erhöhen. Ich möchte Projekte und Programme zur Stärkung der Zivilcourage fördern. Es braucht städtische, digitale Lösungen mit direkter Verbindung für den Notfall, die für Bürger:innen mit und ohne Beeinträchtigung angeboten werden.

**Was ist Ihr Lieblingsort in Heidelberg?**

Ich liebe es, auf dem Philosophenweg den Blick über Heidelberg schweifen zu lassen oder auf der Neckarwiese dem Fluss zu lauschen.

# Björn Leuzinger (Die PARTEI)




**Warum wollen Sie Eckart Würzner als OB ablösen?**
Nach 16 Jahren Regentschaft Würzi ist es Zeit für einen OB, den Heidelberg auch verdient hat: einen sehr guten Turbopolitiker der Partei Die PARTEI!

**Was qualifiziert Sie für das Amt?**
Wie die letzten 16 Jahre gezeigt haben, braucht man absolut gar keine Qualifikationen für dieses Amt. Ich bin allerdings faul, clever, sehr gut und entscheidungsfreudig (manchmal hilft mir 1 Bier dabei).

**Welche politischen Herausforderungen muss Heidelberg bis 2030 lösen?**
Sicherlich, zweifelsfrei, ganz offensichtlich, ohne Frage, völlig eindeutig, das ist klar wie Kloßbrühe, ich würde da schon sagen, dass um mal zum Punkt zu kommen das Wesentliche in der Herausforderung selbst, also im Kern der Sache an sich, Sie wissen was ich meine, liegt.

**Wie wollen Sie das politische Miteinander in Heidelberg verbessern?**
Allein schon mit Wegfall des aktuellen OB wird das politische Miteinander erheblich verbessert.

**Was beschäftigt junge Menschen in der Stadt zurzeit am meisten?**
Steigende Bierpreise. Deshalb wird es mit mir eine Bierpreisbremse geben.

**Was sind für Sie aktuell die drei wichtigsten kommunalpolitischen Themen?**
Verkehr, Wirtschaften, irgendwas mit Sozial. Deshalb: Zeppeline, Sperrzeiten abschaffen und Bierbrunnen.

**Wie würden Sie schnell und konkret bezahlbaren Wohnraum für Studierende schaffen?**
Mit dem Faulenwohnheim im Faulen Pelz.

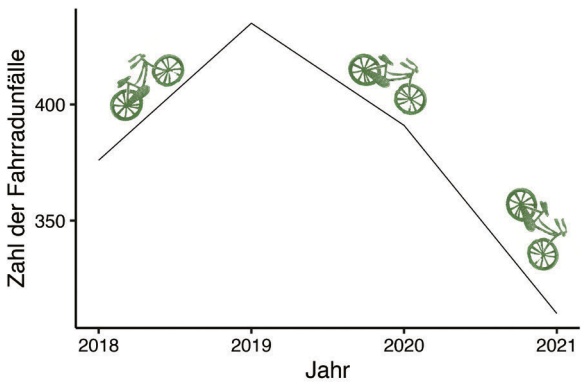
**Wie würden Sie die Kultur in Heidelberg fördern?**
Mit der Theaterkategorie Bourgeoise Exklusiv Deluxe sparen wir jährlich fünf Millionen Euro. Diese werde ich in Subkultur investieren.

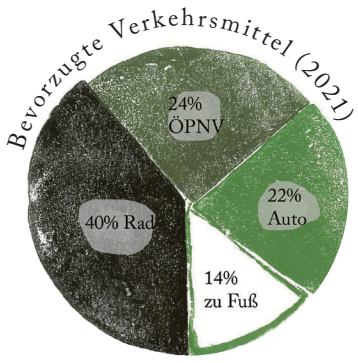
**Wie stehen Sie zu kostenlosem Nahverkehr in Heidelberg?**
Schwarzfahren muss bezahlbar bleiben! Deshalb führt Die PARTEI aktuell wieder das 9-Euro-Ticket ein.

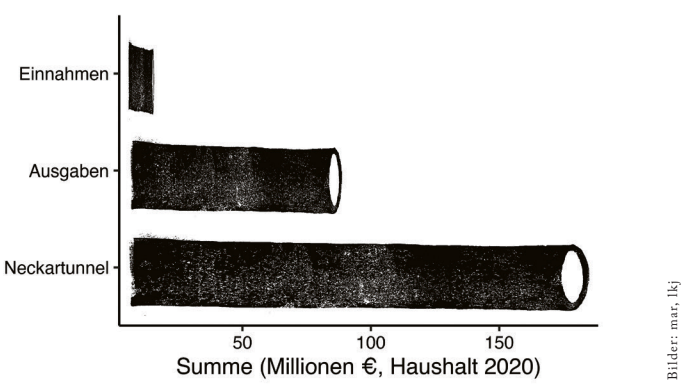
**Zu welchen radikalen Schritten wären Sie bereit, um den Klimaschutz in Heidelberg auszubauen?**
Neckar einfrieren.

**Wie würden Sie die Sicherheit im Heidelberger Nachtleben verbessern?**
Junggesellenabschiede aufs Oktoberfest abschieben.

**Was ist Ihr Lieblingsort in Heidelberg?**
Das Babyeinhornreservat im Domgarten.




Bilder: mar, lkj

# Sofia Leser (parteilos)




**Warum wollen Sie Eckart Würzner als OB ablösen?**
Heidelberg verdient eine Moderation aller Interessen. Dieser kooperative Ansatz darf als Demokratiefortschritt gerne die Partei- und Klientelpolitik ablösen. Ich arbeite seit Jahren für eine gesunde Gesellschaft und möchte das als OB weiterführen.

**Was qualifiziert Sie für das Amt?**
Eine lange Liste an unternehmerischem und ehrenamtlichem Engagement für eine funktionierende gesunde Gemeinschaft. Auch unser Grundgesetz verlangt einen Fokus auf Gemeinwohl. Diesen verfolge ich beruflich und privat und möchte ihn zum Wohle aller auch in das OB-Amt tragen.

**Welche politischen Herausforderungen muss Heidelberg bis 2030 lösen?**
Ich möchte allen gerechte Teilhabe zugestehen. Ökologisch, sozial, politisch und auch wirtschaftlich. Wir müssen gesellschaftlichen Zusammenhalt in Zeiten der kommenden Rezession und der stetig wachsenden Klimakrise sicherstellen.

**Wie wollen Sie das politische Miteinander in Heidelberg verbessern?**
Mit Toleranz und Empathie. In der Bevölkerung unserer Stadt liegt ein unermessliches soziales, kreatives und damit politisches Potenzial. In einem ständigen Dialog zwischen den Bürger:innen und einer Politik des Zuhörens werden wir unsere Stadt gemeinsam verwalten.

**Was beschäftigt junge Menschen in der Stadt zurzeit am meisten?**
Vieles. Unser respektloser Umgang mit der Natur. Der Leistungsdruck. Psychische Erkrankungen und Belastungen. Bezahlbarer Wohnraum. Die steigenden Lebenskosten. Der Wunsch nach Frieden. Gesellschaftlich ernst genommen zu werden. Die Frage nach Freiräumen.

**Was sind für Sie aktuell die drei wichtigsten kommunalpolitischen Themen?**
Wir müssen in Heidelberg den sozialen Frieden absichern – im Kontext von Inflation, Energiepreisen, Wohnraum und mangelnder politischer Meinungsdiversität. Das Greenwashing beenden und mit einem respektvollen Umgang mit der evolutionären Natur anfangen.

**Wie würden Sie schnell und konkret bezahlbaren Wohnraum für Studierende schaffen?**
Sozial und aufrichtig naturschonend bauen, anstatt viele Flächen zu verkaufen und dem freien Markt zu überlassen. Dieser ist gut, jedoch braucht er im Bereich der Existenzgrundlagen (Bildung, Wohnen, Lebensmittel, Gesundheit) einen Rahmen, der die Menschenwürde für alle absichert.

**Wie würden Sie die Kultur in Heidelberg fördern?**
Indem wir den bereits existenten Kulturvereinen mehr Gestaltungsraum geben. Wir haben viele Initiativen, die die kulturelle Vielfalt der Stadt beleben trotz der Steine, die die Stadt in den Weg legt. In Kooperation wird die Kultur in der Stadt aufblühen.

**Wie stehen Sie zu kostenlosem Nahverkehr in Heidelberg?**
Ein kostenloser ÖPNV muss Bundesweit festgelegt werden. Für Heidelbergs momentane finanzielle Ressourcen leider nicht umsetzbar. Wir benötigen daher ein kostengünstiges und attraktives Monatsticket, das mindestens im gesamten VRN-Gebiet gilt.

**Zu welchen radikalen Schritten wären Sie bereit, um den Klimaschutz in Heidelberg auszubauen?**
Wenn radikal heißt, die Dinge bei der Wurzel packen, dann kann ich vielen Vorschlägen folgen (zum Beispiel dem Pariser Klimaabkommen), die klug und sozialverträglich sind. Die Bürger*innen haben die besten Ideen. Ich moderiere sie nur, das Ziel muss jedoch klar sein.

**Wie würden Sie die Sicherheit im Heidelberger Nachtleben verbessern?**
Schulungen für Barpersonal, Security und AUCH der Polizei. Anlaufstellen zur Aufarbeitung und Lösungsfindung. Einrichtung von Safer Spaces. Aufklärung über Consent. Umsetzung von Awarenesskonzepte. Regelmäßigen und zuverlässigen ÖPNV, günstige Taxiangebote, auch FLINTA*-Taxis.

**Was ist Ihr Lieblingsort in Heidelberg?**
Es gibt wirklich sehr viele, aber der Emmertsgrund – um ein Beispiel zu nennen – fasziniert mich auf eine besondere Weise.

# Bernd Zieger (Die Linke)




**Warum wollen Sie Eckart Würzner als OB ablösen?**
OB Würzner ist bereits 16 Jahre im Amt und es ist Zeit für einen Wechsel. Die Schaffung bezahlbaren Wohnraums wurde nicht konsequent angegangen. Großprojekte des OB wie Konferenzzentrum und Neckarufertunnel sind nicht zeitgemäß.

**Was qualifiziert Sie für das Amt?**
Ich habe jahrzehntelange Erfahrungen in der politischen Arbeit. Mehr als zehn Jahre bin ich Betriebsratsvorsitzender.
Seit 2014 bin ich im Gemeinderat und im Aufsichtsrat der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GGH.

**Welche politischen Herausforderungen muss Heidelberg bis 2030 lösen?**
Es müssen jährlich mindestens 800 neue Wohnungen bereitgestellt werden, darunter 400 geförderte Sozialwohnungen.
Gleichzeitig muss die Klimaneutralität durch den Übergang zu 100 Prozent Ökostrom und eine radikale Verkehrswende hergestellt werden.

**Wie wollen Sie das politische Miteinander in Heidelberg verbessern?**
Hierzu ist mehr Offenheit eine wichtige Voraussetzung. Die Transparenz bei politischen Entscheidungsprozessen möchte ich deutlich verbessern.
Offen soll neu über die Strategie der städtischen Wohnungsbaugesellschaft diskutiert werden.

**Was beschäftigt junge Menschen in der Stadt zurzeit am meisten?**
Das wichtigste Thema neben Verkehr ist auch für junge Menschen die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum.
Weiterhin wichtig sind Themen wie selbstverwaltete Räume zum Beispiel für Kulturprojekte und ein aktives Nachtleben.

**Was sind für Sie aktuell die drei wichtigsten kommunalpolitischen Themen?**
Das ist die Schaffung bezahlbaren Wohnraums, der Klimaschutz sowie das Thema Soziales und Armutsbekämpfung.

**Wie würden Sie schnell und konkret bezahlbaren Wohnraum für Studierende schaffen?**
Das Studierendenwerk muss mehr Wohnheime bauen mit Mietpreisen von sechs Euro pro Quadratmeter. Gleichzeitig brauchen wir Räume für selbstverwaltete Wohnprojekte. Dafür gibt es sowohl Platz auf dem Patrick-Henry-Village als auch in anderen leerstehenden Häusern.

**Wie würden Sie die Kultur in Heidelberg fördern?**
Ich mache mich für kleinere, alternative und queere Kulturprojekte stark. Wichtig ist, dass für diese preisgünstig oder sogar kostenlos Veranstaltungs- und Proberäume zur Verfügung gestellt werden. Die Kinos in der Altstadt müssen erhalten bleiben.

**Wie stehen Sie zu kostenlosem Nahverkehr in Heidelberg?**
Schon seit 2015, das heißt lange bevor der OB dies tut, setzen wir uns als Linke-Fraktion für den kostenlosen Nahverkehr ein.
Das jetzt eingeführte 3-Euro-Ticket begrüße ich daher sehr und es sollte länger als ein Jahr bestehen.

**Zu welchen radikalen Schritten wären Sie bereit, um den Klimaschutz in Heidelberg auszubauen?**
Den Abriss/Neubau von 73 Prozent der Gebäude auf PHV darf es nicht geben, stattdessen muss saniert werden. Ich bin auch gegen 800 000 Quadratmeter mehr an Gebäuden auf dem Neuenheimer Feld. Das hätte hunderttausende Tonnen zusätzlicher $CO_2$-Emissionen an grauer Energie zur Folge.

**Wie würden Sie die Sicherheit im Heidelberger Nachtleben verbessern?**
Der Kommunale Ordnungsdienst sollte verstärkt zum Einsatz kommen. Obwohl ein Interessenausgleich zwischen Feiernden, Gastronomie und Anwohnern nicht leicht ist, sollte man dies in Form von „Runden Tischen“ versuchen.

**Was ist Ihr Lieblingsort in Heidelberg?**
Ich bin am liebsten im Literatur-Café der Stadtbücherei.

# Pech gehabt

Du bist Ersti, frisch nach Heidelberg gezogen, liest gerade unsere Ausgabe zur OB-Wahl und möchtest gerne mitwählen? Nun, das geht leider nicht, du hast den Stichtag am 3. August verpasst, weil du zu diesem Zeitpunkt nicht in Heidelberg gemeldet warst. Dieses Schicksal teilst du übrigens mit ein paar tausend anderen. Du findest es unfair, dass du von der Mitbestimmung ausgeschlossen bist? Tja, Pech gehabt.

Nun muss natürlich eine Wahl irgendwann stattfinden. Man könnte sagen, wer gerade erst nach Heidelberg gezogen ist, kennt die spezifischen Probleme der Stadt nicht. Man könnte argumentieren, dass die Student:innen, die schon länger hier wohnen, noch ein Mal wählen können, bevor sie wegziehen. So kann man argumentieren. Muss man aber nicht.

Immerhin: Ursprünglich war als Wahltermin der 9. Oktober 2022 angesetzt, also noch in den Semesterferien. Weil zu diesem Zeitpunkt Studis an allen möglichen Orten sind, aber selten in Heidelberg, schlug der Stura Alarm und die Stadtverwaltung verlegte den Termin. Good Job, Stura. Die Erstis haben allerdings nichts davon. Als die Stadt schon dabei war, den Wahltermin zu verlegen, hätte sie ihn auch so legen können, dass den Erstis ein wenig Mitbestimmung an ihrem neuen Wohnort möglich ist. Dass Ende September bis Anfang Oktober tausende junge Menschen nach Heidelberg ziehen, ist schließlich genauso vorhersehbar wie die Gänsekacke auf der Neckarwiese.

Vielleicht denkst du dir jetzt: „Kein Ding, dann wähle ich halt bei der nächsten OB-Wahl." Tja, wieder Pech



Foto: nni

Alle acht Jahre wieder – gerne häufiger

gehabt. Oberbürgermeister:innen haben in BaWü eine Amtszeit von acht Jahren. Mit anderen Worten: Manche Erstis waren zum Zeitpunkt der letzten Wahl noch nicht einmal in der Pubertät, und wenn sie in Regelstudienzeit studieren, werden sie bei der nächsten OB-Wahl gerade ihren PhD beenden. Bayern und Hessen machen es mit einer Amtszeit von sechs Jahren besser.

Als Eckart Würzner 2014 (wieder) gewählt wurde, war die Welt eine andere: Die Flüchtlingskrise mit Merkels ikonischem „Wir schaffen das" lag noch vor uns, die Klimakrise geisterte zwar ein bisschen durch die Medien, aber bis Fridays for Future sollten noch fünf Jahre vergehen. Warum die Wahlentscheidung aus dieser doch recht lange vergangenen Zeit bis 2022 Gültigkeit besitzen sollte, will sich einem nicht so recht erschließen. Mehr noch: Die demokratische Legitimation de:r Oberbürgermeister:in leidet, wenn die Mehrzahl aller Studierenden in der Stadt keine Gelegenheit hat, zu wählen. Eine Stadt, die sich so modern gibt wie Heidelberg, sollte sich dafür schämen. Ändern kann die Stadt es aber auch nicht: Das wäre Aufgabe der Landesregierung in Stuttgart. So ist das Wahlrecht eben.

**Kolumne von Nicolaus Niebylski**

# Demokratie stärken

Bei der letzten Oberbürgermeisterwahl nutzten nur 21,8 Prozent der Heidelberger Wähler:innen ihr Stimmrecht. Das lag wahrscheinlich auch daran, dass neben Würzner nur ein weiterer Kandidat zur Wahl stand. Dieses Jahr gibt es ganze neun Bewerber:innen, doch von Wahlkampf merkt man in der Stadt wenig. Wer wissen will, was die potentiellen Oberbürgermeister:innen unterscheidet, der wird sich schwertun, denn fast alle Kandidat:innen versprechen die gleichen Dinge: billiger Wohnraum, Mobilitätswende, Kulturförderung. Markante Unterschiede lassen sich nur schwer finden. Das ist gefährlich. Wer keine Ressourcen hat, um sich mit dem Wahlkampf zu beschäftigen, wird nur schwerlich eine Entscheidung treffen können. Das fördert Politikverdrossenheit und Nichtwählertum.

Dabei gibt es durchaus Themen, über die es sich zu streiten lohnt. Zum Beispiel Würzners Kritik am



Foto: pxl

Demonstrationen gehören wie Bürgerentscheide zu einer gesunden Stadtpolitik

Kandidat-O-Maten: Dieser sei zu sehr auf junge Leute ausgelegt und behandle Kandidat:innen ungleich. Diese Behauptungen wurden wenig später von der Landeszentrale für politische Bildung widerlegt. Hier wäre ein öffentlicher Diskurs über die Fairness des Wahlkampfes und die Rolle des Kandidat-O-Maten wichtig gewesen. Und wenn es nur der demokratische Gedanke selber ist, über den die Bewerber:innen streiten: Ohne klare Kanten bekommt niemand ein Profil.

In dieser Hinsicht ist der Kandidat-O-Mat die richtige Lösung. Die Kandidat:innen sind zu klaren Positionierungen gezwungen, etwas, das die *RNZ* mit ihren Minigolf-Nachmittagen niemals aus den Bewerbern herausbekommen wird. Man kann als Lokalzeitung die Wahlkampfberichterstattung nicht bloß auf persönliche Vorlieben („Welcher Kandidat am liebsten mit wem ein Bier trinkt") stützen. Immerhin entsprach die Moderation der Podiumsdiskussionen durch die *RNZ* wieder dem, was man von der vierten Gewalt im Wahlkampf erwarten sollte: Unterschiede aufzeigen, Diskussionen fördern – und so die Demokratie stärken.

# Themen für die Urne

## Diskussionen, die schon vor dem Wahlkampf gestorben sind. Drei Kommentare von Lena Hilf

# Katastrophenschutz

Das Wasser strömt in Massen vom Königstuhl ins enge Tal, füllt Tiefgaragen und Keller, rauscht über das Kopfsteinpflaster Richtung Neckarufer. Am Westausgang des Marstallhofs schießen die Wassermassen vorbei, der Campus im Neuenheimer Feld ist ein See geworden, aus dem die Institute herausragen. Felder, Bahnschienen, Straßen: überschwemmt.

Ein Szenario, das Heidelberg laut der Starkregenkarte von Geomar bei extremem Starkregen ereilen könnte. Solch ein seltenes Ereignis wird immer wahrscheinlicher, je mehr sich das Klima verändert. Nicht zuletzt die Tragödie aus dem Ahrtal hat gezeigt, wie real die Gefahren durch den Klimawandel werden können. Fast jedes Jahr kommt es wegen Überflutungsgefahr zu Sperrungen am Neckar. Auch Königstuhl und Heiligenberg sorgen durch ihre Bäche für akute Gefahr bei Starkregen; Unterspülungen von Häusern oder Schlammlawinen können lebensbedrohlich sein.

Zwar gibt es seitens der Stadt Bestrebungen, mögliche Wassermassen durch erneuerte Kanalisation und Versickerungsbereiche zu bändigen.


Foto: pxl

Der Fußweg am Neckar war im letzten Winter mehrfach überflutet

Doch Vieles existiert bisher nur auf dem Papier. Pegelüberwachungen und Systeme zur Warnung der Bevölkerung sind immerhin in Arbeit, aber es drängt die Zeit: Starkregen wird immer häufiger Teil unseres Lebens sein. Der letzte Hitzesommer hat es gezeigt: Wir haben keine Zeit mehr für vage Pläne. Die Stadt ist ihren Bewohner:innen ein umfangreiches Sicherheitskonzept angesichts der Klimakatastrophe schuldig. Neben Bedrohungen durch das Wetter sind durch den Ukrainekrieg Strom- und Gasversorgung bedroht. Um dem entgegenzutreten, soll jede:r Bürger:in laut Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe einen Vorrat anlegen: 20 Liter Wasser pro Person, Essen für zehn Tage. Letzteres muss kalt genießbar sein – in der Stadt werden die wenigsten eine Möglichkeit zum Kochen über offenem Feuer haben. Welcher Durchschnittsstudi hat den Platz, in seiner Wohnung einen solchen Vorrat zu halten? Besonders in Wohnheimen ist weder genug Keller noch Abstellraum vorhanden, um alle Bewohner:innen im Notfall versorgen zu können.

Die Stadt könnte hier Sicherheit schaffen – mit einem konkreten Plan, wie man mit vulnerablen Gruppen in Notlagen umgeht. Alte, Kranke, Alleinstehende, Geflüchtete, Studierende und Geringverdiener stehen angesichts dieser Bedrohung meist am schlechtesten da. Sie haben kein Auto zum Fliehen, keinen Holzofen zum Heizen oder keine Bekannten in der Nähe, die helfen können. Egal ob Corona, Gasknappheit oder Naturkatastrophe: Wenn die Stadt einen Plan B für die Verwundbarsten hat, fühlt man sich bedeutend sicherer.

# Fahrradfreundliches Bauen

Autos werden umgeleitet, Radwege führen geradewegs in die Baugrube. Meist treffen Baustellen die Verkehrsteilnehmer:innen, die ohnehin benachteiligt sind. Fußgänger:innen müssen durch eine Schlammwüste waten und die Bushaltestelle wurde spontan zwei Straßen weiter verlegt. Eine Straße für Autos würde nie ohne Vorwarnung an einer Vollsperrung enden. Bei Radfahrenden fällt es nicht so auf, wenn sie frustriert absteigen und schieben müssen. Im Wahlkampf wird viel über neue Radwege geredet, nicht aber über die kleinen Verbesserungen, die schon jetzt das Fahren in der Stadt deutlich verbessern könnten. Würden Baustellen so ausgelegt, dass sie nicht nur auto-, sondern auch fahrradfreundlich sind, würden die vielen Gräben in der Stadt kaum stören.


Foto: pxl

Bauarbeiten schaffen Engstellen, an denen Radfahrende besonders gefährdet sind

Auf der Internetseite anliegen.heidelberg.de kann man Beeinträchtigungen der Mobilität im Stadtgebiet wie schlechte Verkehrsführung oder zu enge Bürgersteige melden. Eine Karte zeigt, wo welche Probleme auftreten und welche davon gelöst wurden. Fast alle Meldungen beziehen sich auf Unannehmlichkeiten für Fußgänger:innen oder Radfahrer:innen. Autos scheinen reibungslos durch die Stadt zu kommen – was für ein Zufall. Würden bei Baustellen und Stadtplanung alle Verkehrsteilnehmer:innen mitgedacht werden, sähe die Karte anders aus.

Für eine nachhaltige Verkehrspolitik ist daher nicht nur das Vorhandensein von Fahrradwegen wichtig, sondern auch ihre dauerhafte Befahrbarkeit und das Einrichten von Umleitungen.

HEIDELBERG WÄHLT

Weitere Berichterstattung zur OB-Wahl mit ausführlicheren Interviews und aktuellen Meldungen findet ihr auf unserer Sonderseite unter www.ruprecht.de und auf Instagram.

ANZEIGE

Treffpunkt
für junge, trauernde Erwachsene
Beginn 07. November 2022
in Heidelberg
Anmeldungen noch möglich

Info und Anmeldung:
Diakonisches Werk
der Evangelischen Kirche Heidelberg
Tel: 0 62 21/59 96 621
www.diakonie-heidelberg.de
KiDi

# Wen wählt ihr?

## Was denken Studierende über die OB-Wahlen? Viele wussten gar nicht, wer kandidiert. Es haben sich fast nur PoWis vor die Kamera getraut



**Derwish, 19**
Politikwissenschaft und Geschichte

**Hast du dich schon entschieden, wen du wählen wirst?**
„Ich habe den Kandidat-O-Mat gemacht. Es sind wilde Pläne dabei. Ich bin zwar politisch gebunden, aber mit dem Kandidaten nicht zufrieden. Ich tendiere eher zu der Kandidatin der Grünen. Es besteht eine wirtschaftspolitische Kontinuität, aber durch die studentische und soziale Sicht bringt sie frischen Wind."



**Pia, 22**
Politikwissenschaft und Philosophie

**Hast du dich schon entschieden, wen du wählen wirst?**
„Ja, Sophia Leser vom Paradoxon. Sie setzt sich aktiv für Kulturräume in Heidelberg ein"

**Braucht Heidelberg einen Wechsel?**
„Auf jeden Fall. Würzners rassistische Äußerungen zeigen das. Auch Theresia Bauer bringt keinen frischen Wind."



**Paul Jakob Jona, 24**
Soziologie und Politikwissenschaft

**Braucht Heidelberg einen Wechsel?**
„Von Würzner habe ich ausschließlich Positives gelesen. Ich bin mit ihm auf LinkedIn vernetzt. In letzter Zeit hat er vermehrt gepostet. Er kümmert sich um günstigen Verkehr mit öffentlichen Verkehrsmitteln, hilft Betrieben, die durch den Krieg in Bedrängnis geraten. Er scheint nah am Menschen zu sein. In Schulnoten würde ich ihm eine 1 geben. Auch Theresia Bauer scheint eine gute Wahl zu sein – Grün ist immer super. Mir fällt da ihr Wahlspruch ein: ‚Grün, grüner, Heidelberg.'"



**Felix, 19**
Jura

**Braucht Heidelberg einen Wechsel?**
„Solange man keine negativen Auswirkungen bemerkt, scheint es [die Politik des Amtsinhabers] zu funktionieren."



**Mil, 21**
Geschichte und Politikwissenschaft

**Hast du dich schon entschieden, wen du wählen wirst?**
„Den gegenwärtigen Amtsinhaber werde ich wahrscheinlich nicht wählen. Er hat zwar viel Gutes gemacht, aber ich war mit einigen Entscheidungen während Corona nicht zufrieden."




**Alex, 21**
Politikwissenschaft

**Hast du dich schon entschieden, wen du wählen wirst?**
„Ich tendiere zu Sören Michelsburg aber bin mir noch unsicher. Den Spaßvogel von der Partei DIE PARTEI würde ich eher nicht wählen."

ANZEIGE

VIELE VORTEILE FÜR DICH

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Landesverband Baden-Württemberg
GEW

„Mit der GEW erfolgreich durchs Studium"

**Gut beraten sein** bei Fragen zum Studium und Berufseinstieg.

**Entspannt bleiben:** mit unserer Schlüssel- und Berufshaftpflichtversicherung sowie unserem Berufsrechtsschutz.

**Von Erfahrungen profitieren** mit unseren Fortbildungen, Praxishilfen und Unterrichtsentwürfen.

**Gutes tun** beim Einsatz für demokratische Teilhabe, Vielfalt und Bildungsgerechtigkeit.

IM ERSTSTUDIUM BEITRAGS-FREI

www.gew-bw.de/studis


Foto: Katrin Bpunkt/Photocase

## Impressum

***ruprecht***, die Heidelberger Studierendenzeitung, erscheint monatlich (drei Ausgaben) in der Vorlesungszeit. Der *ruprecht* versteht sich als unabhängige Zeitung, die sich keiner Gruppierung oder Weltanschauung verpflichtet fühlt. Die Redaktion trifft sich während der Vorlesungszeit montags um 20 Uhr im StuRa-Büro in der Albert-Ueberle-Straße 3-5. Für namentlich gekennzeichnete Artikel sind die Autor:innen allein verantwortlich.

**Herausgeber**: ruprecht e.V., Albert-Ueberle-Straße 3-5, 69120 Heidelberg

**V.i.S.d.P.**: Philipp Rajwa

**Druckerei**: Freiburger Druck GmbH & Co KG, Lörracher Straße 3, 79115 Freiburg

**E-Mail**: post@ruprecht.de

**Der ruprecht im Internet**: www.ruprecht.de
www.facebook.com/ruprechtHD @ruprechtHD

**Redaktion**: Helena Belting (hmb), Thomas Degkwitz (dgk), Kaisa Eilenberger (koe), Luzie Frädrich (lzf), Mona Gnan (mon), Till Gonser (pxl), Maja Günther (mag), Anja Haffner (ath), Madeleine Hellenthal (mad), Lena Hilf (lhf), Zarah Janda (zaj), Lukas Jung (lkj), Anabelle Kachel (aka), Louise Kluge (lou), Laura Kress (lak), Frederik Kolb (frk), Julia Liebald (jli), Amélie Lindo (aml), Klara Lison (kml), Aaron Löffler (alo), Nicolaus Niebylski (nni), Josefine Nord (jnd), Philipp Rajwa (phr), Mara Renner (mar), Daniela Rohleder (dar), Mai Saito (mas), Carla Scheiff (caf), Pauline Seubert (pse), Joshua Sprenger (jsp), Lena Springfeld (lsp)

**Freie Mitarbeiter:innen:** Moritz Becker (mbe), Leah Isenburg (lhi), Johannes Pupic (fjs), Marcel Imperto (mim), Laila Bahaa (lai), Linus Lanfermann-Baumann (llb), Nele Neßler (nle)

**Leitung:** caf (Seite 1-3), lhf & koe (Hochschule), dar (Studentisches Leben), nni (Heidelberg), lkj (Wissenschaft), aml (Feuilleton), mon (Weltweit), nni (Fotografie + Letzte), jnd & phr (PR), alo (online)

**Chef:in vom Dienst:** phr

**Redaktionsschluss für die Ausgabe 200**: November 2022

## Personals

**lkj**: Nach dem Denkstrich schreibt man klein. Dafür solltest du dich entschuldigen.
**lkj**: Die korrekte Schreibweise von Doppelwumms ist in einem Wort.
**lkj**: Bindestrich ist ein bisschen Bildzeitung.
**dar**: Können wir Willkommen mit zwei L schreiben?
**dgk**: Luther hat nicht in einer WG gelebt.
**lkj**: Das ist ja wie Topfschlagen hier.
**dgk**: Da könnte man jetzt noch ein paar perverse Anspielungen machen… warum hab ich plötzlich so viele Ideen?
**nni**: Das ist doch ne „schöne" Alliteration mit S-S.
**lkj**: Dann seid mal witzig.

# Kein URWALD

Steil!

Gemüse zum Mitnehmen

Joggingstrecke

Joggingstrecke

Joggingstrecke

geile Joggingstrecke

günstiger Hofladen

bester Wochenmarkt in HD

Baustelle

Hier liegt ein Schatz vergraben
(49,4251747N, 8,6646657O)

Hohe Mieten

Steil!

Bauland für die Universität

Schleichweg

Noch höhere Mieten

Dicke Schiffe

Wohnheime

Baustelle

Karaslan-Bermuda-Dreieck

Viel zu hohe Mieten

Baustelle

Konsumatikon

Hier wäre G20 teuer

Blaulichtmillieu

Baustelle

Hier parken Porsches

Essen retten

Hier auch

Krasse Möglichkeit für krasse Bücher

Kreuzfahrtschiff (Heidelberg Materials)

Hier waren Römer

Katerfrühstück

Schlaglöcher

Wie komme ich aus diesem Labyrinth wieder raus?

Leere Gruselkinderklinik

Tiere in Gefangenschaft

Sesselift ins Neuenheimer Feld

Naturschutzgebiet unterer Neckar

havarierter Öltanker

Draußen tanzen

Gänsekacke

Stand-Up-Paddler mit Hund

Allerneueste Brücke

Sehr neue Brücke

Neue Brücke

Rudererinnen

Stuwe-Festung: Teures Essen & Bafög-Drachen

Junggesellenabschiede

Tourist:innen

ruprechts kleiner Bruder

Kaufhof 2

tragischer Tegut

Kaufhof 1

Falafel

Nudel

Fahrrad-Collider Heidelberg

Bergheim-Campus (Baustelle)

Richtig feiern

Highway to Hell
(Mannheim/Ludwigshafen)

Baumarkt

Beinahe-Betriebshof

Auch Baumarkt

Bordell (ja, wirklich)

Hässlich, aber sinnvolle Geschäfte

All Colors Are Beautiful

Ehemaliges Bauhaus

Rote Ampeln

Villa Nachttanz (heißt echt so)

Ab hier kannst du dein Leben in vollen Zügen genießen

Fahrräder zum Mitnehmen

Weststadt Beststadt (wenn du Kohle hast)

Sundowner-Spot

Zu wenig Bäume

Spaziergangs-Mekka

Capri-Sonne

Pumpen für viel Geld

PTT 23

Professionelles Sternegucken

RIP, Friedrich Ebert

Bergfriedhof (du bist nicht berühmt genug, um hier begraben zu werden)

Geile Fahrradabfahrt

AIRFIELD
Bald: wilde Raves
Aktuell: Junkies

Bis 2013 befand sich hier das Kommandozentrum der US-Army in Europa. Hoffentlich hat Russland seitdem die Zielkoordinaten seiner Atomraketen aktualisiert

Wilde Raves

Alla Hopp

Neuer Karlstorbahnhof

Bald Heidelbergs Berlin?

Baustelle

Campbell Barracks

~~Großdeutschland-Kaserne~~

Mensch mit Magnesiumbeuteln

Hakim's Imbiss

Rohrbacher Riesen-Rewe

Anti-Zombie-Wohnheime

Zaun

Patrick-Henry-Village (weit, weit weg)

Gentrifizierte Zone

Was gibt es hier?

Hier willst du nicht wohnen

Königstuhl-Basistunnel (Baubeginn 2072)

Boris Becker

Hier waren Mönche

Hier waren Nazis

Mysterischer Schlund des Todes

Steil!

beste Joggingstrecke

Sterne gucken auf Bismarcks Schultern

Spazierstrecke für erste Dates

ruprecht ❤️

Selbstmörderischer Slalom

Bundeswasserstraße (ehemals Neckar)

Affenarsch

Alte Brücke

Neckarufer-Tunnel (wegen Wasserschaden gesperrt)

Vorsicht Touris

Ballermann

Kirchenkoloss mit Schmarotzerläden

Ruinen (Wiederaufbau ab 2042)

Vorsicht Nazis

Steil!

# Das sind keine BERGE

# FANGORN-WALD

Hier sind schon 30.000 Bäume

Spazieren mit Wölfen

# TERRA INCOGNITA

Boxberg und Emmertsgrund



Legenden zufolge soll es hier Drachen geben.
Man weiß es nicht, kein Studi war jemals hier

Kart-O-Graph-y: nni, lhf, lou, dgk & alo